

AUSSTELLUNGSHAUS SPOERRI
Hauptplatz 23 / 3493 Hadersdorf am Kamp
www.spoerri.at

JEAN TINGUELY DANIEL SPOERRI

[Künstlerfreunde]



AUSSTELLUNGSHAUS SPOERRI

www

foto: Nico Aschbacher



R RRRRRR PRRRRRRR R RRRRRR A

B RRR RRR RRRRRR RRR R

RRRRRR RRR R R RRRRR RR- RR-R RRR R RR RR

JEAN TINGUELY
DANIEL SPOERRI
[Künstlerfreunde]

IM AUSSTELLUNGSHAUS SPOERRI

3. Juli 30. Oktober 2016

EAT, ART & AB, ART
Daniel Spoerri

www.spoerri.at

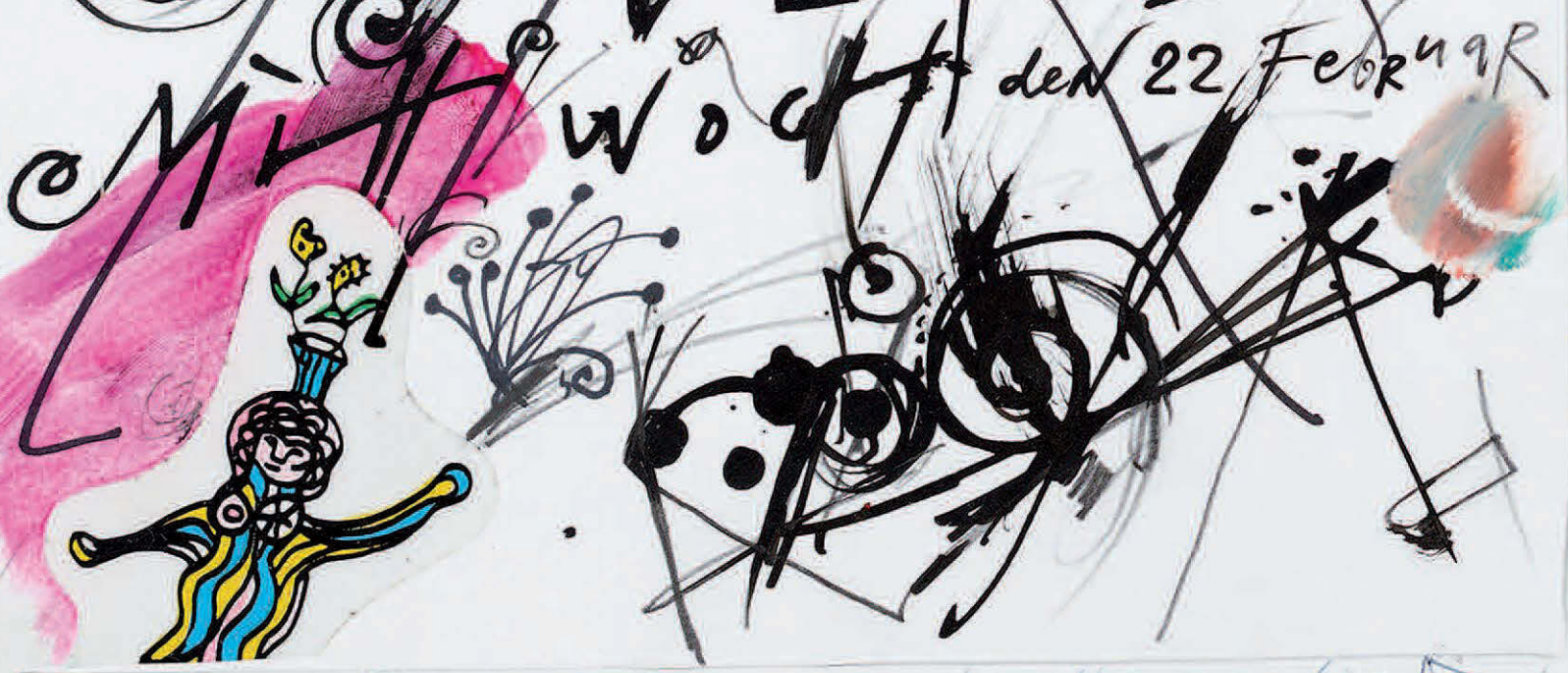
DANIEL SPÖERRI
AKA presents
oder lädt @ Le ein
demie der Bildenden Künstler
AKademiestraße 2
8000 München 40



JEAN TINGUELY
in MÜNCHEN

JEAN TINGUELY
in MÜNCHEN

META
den 22 Februar



5 Ali Daniel: An WENN'S FARBIS ISCH -

BIS DO ISCH'S A 4 A

D DDCD

DDD
DDDDDDDD DDDDDDDDD DD D
DDDDDDDDDDDDDD

D DID
D DD DD DDDCD
DDDDDC D DD
D DDD

DDDD
DDD D DD
DDDD DD

DDDD
D DD DD DDDCD
DDDDDC D DD
D DDD

D DID
DDDDDC D DD
DDDD DD DD DD D

D DID
D DD DD DDDCD
DDDD DD -DDDD

DD
D DD DD DDDCD
D DDD

D DID
D DD DD DDDCD
DDDDDC D DD
DDDD

DD
D DDDDD

Rauh. Aber herzlich?

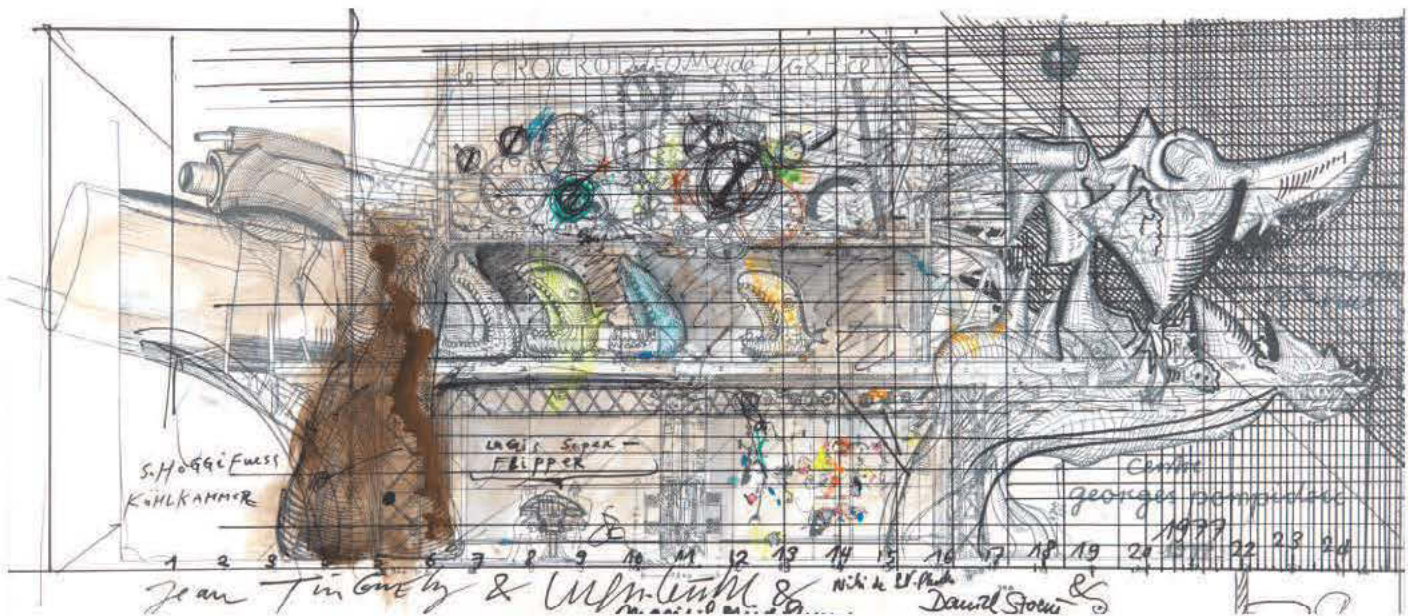
von Barbara Räderscheidt

Wenn Daniel Spoerri sagt, Jean Tinguely sei »gerade zum richtigen Zeitpunkt gestorben«, so mag das herzlos klingen. Man könnte sagen: So spricht man nicht über einen Freund. Jean Tinguely starb 1991. Im Krankenhaus, so erzählte Spoerri, arbeitete eine Beatmungsapparatur geräuschvoll wie eine Dampfmaschine und evozierte die stoßweise Atmung des Todkranken, der damit an eine alte Lokomotive erinnerte, die sich bergauf quält. Durchaus passend zu einem Menschen, dessen Name zum Synonym geworden ist für quietschende, rappende, klingelnde Mechanismen mit unvorhersehbaren Bewegungen, die der Zwecklosigkeit

Tinguelys anarchisches Aufbegehren gegen vermeintliche Zweckhaftigkeit wurde sein Markenzeichen. »Ich heiße Jean Tinguely. Meine Maschinen sind nutzlos.« So stellte sich der Künstler einmal in einem Interview vor.

Er reagierte auf das Ende des mechanischen Zeitalters und demonstrierte es zugleich.

Eben dies meinte Daniel Spoerri als er vom passenden Todeszeitpunkt sprach. Tinguely starb, als die Elektronik nicht nur in der KFZ-Industrie bestimmend wurde, und es sich abzeichnete, dass Treibriemen, Schwungräder, Zahnräder und



gewidmet sind. Eine Maschine, katapultiert Bälle in die Gegend und spuckt sie immer wieder aus, wenn man sie zurückwirft (»Rotozaza I«; 1967); in großlöchriges Sieb hebt in einem fort aus dem Brunnenbecken des Strawinski-Brunnens in Paris (1983), das gleich wieder zurückrinnt. Der Mythos des Sisyphos kommt einem da in den Sinn und doch muss man beim Anblick lachen.

Auf die Nutzlosigkeit seiner Maschinen angesprochen antwortete Jean Tinguely einmal, er habe in einer großen Fabrik eine riesige Maschine gesehen, mit einer Vielzahl an Hebeln, Schaltern, Rädern und Transportbändern, die eine ganze Werkhalle ausfüllte und lediglich kleine, mit farbiger Zuckerglasur überzogene Schokoladenpastillen produzierte: »Smarties«.

alte »Motörli« bald »zum alten Eisen« gehören würden. Tinguely »erweckte Schrottplätze noch einmal zum Leben« schrieb Alexandra Wach unlängst in einem Artikel über die derzeit in Düsseldorf stattfindende Tinguely-Retrospektive.¹

Jean Tinguely war 5 Jahre älter als Daniel Spoerri – ein großer Bruder gewissermaßen, vielleicht kein Vorbild, aber eine Orientierungshilfe, ein Wegweiser und eine Persönlichkeit, mit der er sich auseinandersetzen, an der er sich messen und reiben konnte. In den Erzählungen ist immer wieder von Streit und Kampf die Rede, ein künstlerisches Kräftemessen, bei dem einer dem anderen Bilder abjagte und erst nach langem Insistieren wieder zurückgab, etc. Vor diesem Hintergrund lässt sich der Freundschaftsbegriff neu fassen.

Jean Tinguely, »Le Crocodrome de Zig & Puce«
(sig. Jean Tinguely, Bernhard Luginbühl, Niki de Saint Phalle, Daniel Spoerri), 1977
Collage, Schokolade, Aquarell und Tusche, 53,7 x 118 cm, Privatsammlung, Schweiz

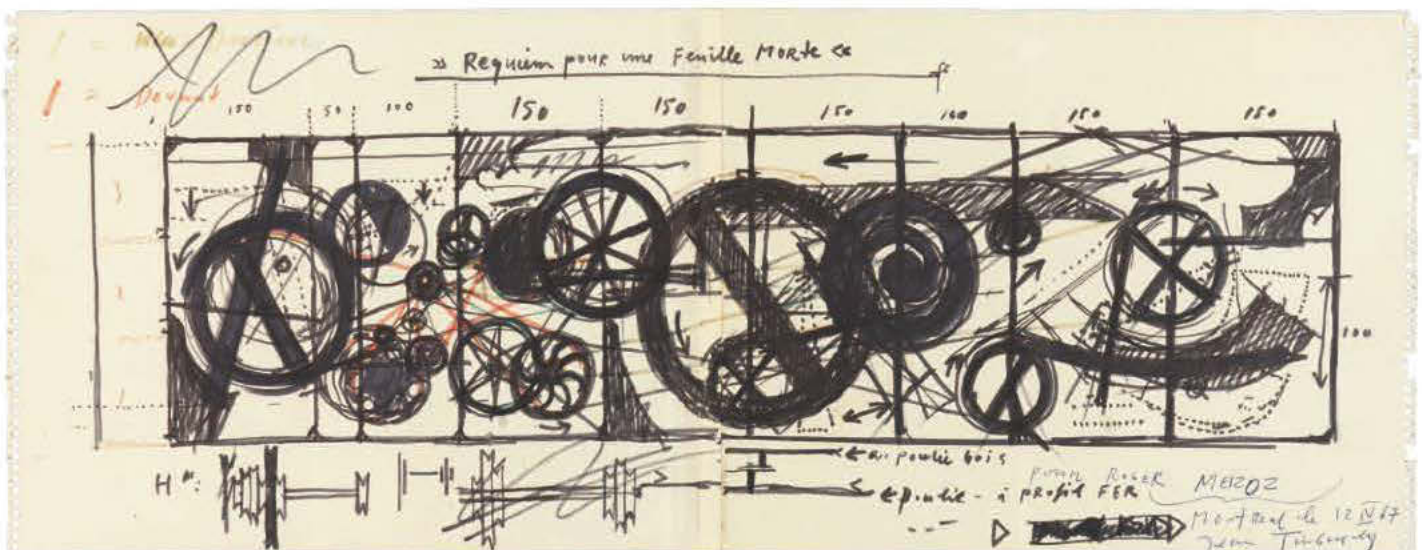
Mit »Seppi« Imhof, Maxe Sommer und weitere Assistenten und Mitarbeitern, die dabei halfen Tinguelys Großprojekte zu realisieren, entstanden über lange Zeiträume regelrechte Lebensgemeinschaften, zum Beispiel wenn monatelang im Wald von Fontainebleau am »Cyclop« gebaut wurde.

Jean Tinguely war sich durchaus bewusst, dass die Arbeit über das Handwerkliche weit hinausging. Er formulierte ein entsprechendes und legendär gewordenes Inserat:

»Jean Tinguely sucht per 15. Juli Bauschlosser oder Schlosser (...) vielseitig und schwindelfrei, Autofahren (Jasskenntnisse

Jean Tinguely war ein Rauhbein und ein Charmeur, laut und leise, beängstigend und einfühlsam zugleich. Als die Pariser Stadtverwaltung darüber nachdachte, wie man den Brunnen am Igor-Strawinski-Platz nahe dem Centre Pompidou »gegen Vandalen« schützen könne, beteiligte sich auch Tinguely an den Überlegungen: »Genau! Wir müssen darauf achten, dass die Vandalen sich nicht verletzen.«

So heiter und leicht viele Tinguely-Maschinen mit ihrer »unernten« Mechanik sind, so genau ist das Gespür des Künstlers auch für »die Gegenseite«.



erwünscht²), f. d. Konstruktion einer Rieseneisenplastik in der Nähe von Paris für die Dauer von ca. 6 Monaten. Für Unterkunft und Verpflegung wird gesorgt.«

Gemeinschaftsprojekte gab es viele. 1977 entstand im Centre Pompidou, Paris, das jahrmartartige »Crocrodrome«, eine drachenförmige Konstruktion mit einer Geisterbahn im »Bauch«. Künstlerkollegen steuerten einzelne Elemente bei: Bernhard Luginbühl einen Flipper« aus rostigem Eisen, Daniel Spoerri richtete die »Boutique aberrante« bei, ein Kuriositätenmuseum, das als Vorläufer seiner späteren sentimentalen Museen betrachtet werden kann. Reste des »Crocrodrome« fanden später im »Cyclop« weitere Verwendung.

Als 1986 in der Nähe von seinem Atelier der Blitz in einen Bauernhof einschlug und dieser vollständig niederbrannte, sammelte Tinguely die Reste der durch die Hitze deformierten Landmaschinen ein. Darunter kamen auch Teile einer Maismaschine der Firma Mengele³ zum Vorschein.

Dieser Hersteller-Name in Verbindung mit den verkohlten Überresten der Kälber, die im Stall verbrannt waren, machten den Eindruck einer »Konzentrationslagerverbrennungskatastrophe« komplett. Tinguely stellte eine Reihe düsterer, knirschender, ächzender Maschinen her, den »Mengele-Totentanz«, mit dem er bewusst an die Tradition des mittelalterlichen »Baseler Totentanzes« anknüpfte.

Jean Tinguely, »Requiem pour une Feuille Morte«, Montreal, 12. IV 67
 Filzstift und Kugelschreiber, 24 x 62,7 cm
 Privatsammlung, Schweiz

Jean Tinguely hat Daniel Spoerris Werke einmal als »Angst-bekämpfungsübungen« bezeichnet. Ein Beispiel hierfür ist Spoerris jüngst in St. Pölten eingeweihte Skulpturengruppe »Dead End«¹. (Im italienischen Skulpturenpark Il Giardino unter dem Titel »Massengrab der Klone«).

Der Mengele-Totentanz macht deutlich, dass auch für Tinguely selbst die Kunst eine Art Bewältigung sein konnte.

Kurz vor Jean Tinguelys Tod, der sich in diesem Jahr zum 25. Mal jährt, entstand in Daniel Spoerris Atelier die Werkserie »Corps en morceaux«, die er bei einer gemeinsamen Ausstellung in Frankreich präsentierte und mit der er den Freund Jeannot überraschen und auch beeindrucken wollte. Jean Tinguely hat diese Werke nicht mehr gesehen. Er starb kurz vor der Eröffnung.

Als in Neyruz ein Grab nahe der Kirchenmauer für ihn ausgehoben wurde, sei man auf eine Starkstromleitung gestoßen heißt es; ein Mythos? eine erfundene Geschichte? – Wenn ja, dann ist sie jedenfalls passend, denn wie »Der Spiegel« 1991 in einem Nachruf treffend konstatierte: »Nichts passt so schlecht zu Jean Tinguely wie die ewige Ruhe.«

1. »Jean Tinguely, Super Meta Maxi«;

museum kunstpalastr, Düsseldorf; 23.4. 14.8.2016

2. Jassen = Schweizer Kartenspiel

3. Familie von Josef Mengele, der als Lagerarzt in Auschwitz

die Vergasung der Opfer überwachte und medizinische

Experimente an Gefangenen durchführte.

4. Abbildung auf der Rückseite dieses Heftes







Jean Tinguely, Brief an Albert Obrist (Rennfahrer), 22. 3. 1982

Gouache, Filzstift auf Papier, 40 x 25 cm

Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Monument Fontaine Grand Place(s) Fribourg pour Jo Siffert«, 1983

Collage mit Feder, Filzstift und Gouache auf Karton, 32,7 x 22,6 cm

Privatsammlung Schweiz

le 17. oct 70

Salut

SEPI

come
sja?

Bonjour

SIMONE

& merci mille
Meilen zwecks PRIMA
SUPER dinner
& So
am MURTE SEE
&
e GRNESS

& uff BALD
SalutATIONNISSIMO:
Jean Tim Covey



Jean Tinguely, »Salut Sepi«, (Brief an Jo Siffert), 17. 10. 1970
Collage, Kugelschreiber und Klebebildchen, 27 x 21 cm;
Privatsammlung Schweiz

Freundschaften

von Maxe Sommer

»Setz dich mal rein, das ist wie richtig und macht Spass!« Es funktionierte trotz allen Verrenkungen nicht - ich hatte damals doch noch einige Kilos weniger auf den Rippen und trotzdem kam ich nicht rein. Grosses Gelächter und ich ärgerte mich. Jeannot hatte seine Freude daran und meinte aber »macht nichts - man muss es trotzdem probieren«.

Dies war 1984: Ich half Paul Wiedmer anlässlich der 11. Berner Kunstausstellung in der Kunsthalle Bern sein Werk »Feuerpalast« aufzubauen. Gleichzeitig waren Jean Tinguely und Seppi Imhof am Installieren der Skulptur »Pit-Stop«.

Der Rennwagen von Alain Prost, welcher einen Teil dieser Installation darstellte, passte nicht durch die Türe und wir halfen alle mit, diesen Boliden quer aufgestellt durch den Engpass zu murksen. Es war meine erste Begegnung mit Jean Tinguely und ich versuchte mich damals vergebens ins Cockpit eben dieses Rennwagens zu zwängen.

Es sollte nicht meine letzte Begegnung mit Jean Tinguely sein. In den folgenden Jahren durfte ich sporadisch bei Projekten und Arbeiten zusammen mit Seppi mithelfen.

»Probiere es« - Diese Worte gab er mir auch später mit auf den Weg ins weitere Leben. »Werde Galerist - du kannst das!« Dieses Mutmachen aus seinem Munde half mir meinen Weg, auch Dank der Unterstützung von Seppi, in diese Richtung einzuschlagen.

Heute, 32 Jahre später, bin ich Jeannot immer noch dankbar für seine Worte. Durch ihn und seinen Assistenten Seppi durfte ich viele Künstlerinnen, Künstler und Persönlichkeiten aus dem Kunstbusiness kennen lernen, welche ich nur vom Hörensagen und aus Büchern kannte:

Niki de Saint Phalle, Leonardo Bezzola, Eberhard W. Kornfeld, Ernst Beyeler, Klaus Littmann, Rico Weber und viele, viele andere. Mit Jeannots erster Ehefrau Eva Aepli verband mich, bis zu ihrem Tod im Jahr 2015, eine innige und grossartige Freundschaft. Ich konnte viele Ausstellungen und Aktionen realisieren, welche mir ohne diese Bekanntschaften nie möglich gewesen wären.

Mit Daniel Spoerri und Jean Tinguely, beide Mitbegründer der Nouveaux Réalistes, verbindet mich seit Jahren eine spannende und faszinierende Freundschaft.

1997 durfte ich mit Daniel eine erste Ausstellung in der Kunsthalle Burgdorf, welche ich gegründet und geleitet habe, durchführen. Zu einer weiteren Ausstellung im Haus der Kunst St. Josef in Solothurn lasse ich sie gerne an Daniels Ausführungen, wie es dazu kam, teilhaben:

Zitat:

»Als mich Maxe Sommer im »Giardino« in der Toskana besuchte, versprach ich ihm ein »Frühstückstablett« für eine Wohltätigkeitsauktion.

Monate später nahm ich die fertige Assemblage auch mit in die Schweiz. Ich

konnte mich gar nicht mehr so genau erinnern, aber mir schwante irgendetwas von einem Versprechen, das ich gegeben hatte. In meinem neuen Haus im MisoX hängte ich das Tablett über den Kamin und verschenkte es prompt einige Tage später an einen Besucher.

Am nächsten Tag - wirklich einen Tag darauf! - rief mich Maxe an, ob ich endlich das Tablett aus Italien mitgebracht hätte, das ich ihm für seine Auktion versprochen hatte. »Verschenkt habe ich es, und zwar erst gestern«, musste ich ihm gestehen, »aber ich mache dir ein neues«. Diesmal wollte er es gleich abholen, sobald ich es fertig hätte. Ich sollte ihn dann anrufen. Und so machte ich mich an die Arbeit, aber jedes Mal wenn eines fertig war, reute es mich.



Daniel Spoerri

»Die Rückseite des Paradiesvogels«, 2012

Assemblage, 55 x 40 x 10 cm

Freundschaften

von Maxe Sommer

Es waren ja nicht wirkliche Frühstückstabletts, niemand hatte davon gefrühstückt, es waren kleine kitschige Geschichten daraus geworden, herzige, poetische Objektanekdoten, die ich nicht fortgeben mochte. Es wurde langsam zu einer Sucht. Nach zwei, vier, sechs Tablettts hatte ich immer noch keines, von dem ich mich trennen wollte.

Da rief er an, er müsse in einigen Tagen nach Lugano, und ob ich denn immer noch nicht fertig sei. - Doch, doch, er könne sein Tablett abholen, log ich, und machte noch drei. Jetzt waren es neun Stück, und er nahte.

Bevor er kam, versteckte ich acht Tablettts in einem Schrank, und er war stolz und begeistert von seinem. Damit war dann der »falsche« Frühstückssrausch ausgeträumt.

Einige Zeit später kam Maxe wieder vorbei und sah die übrigen Tablettts an den Wänden hängen. Sofort kaufte er eines für sich, und eigentlich erst kurz bevor er ging, schlug er sich an den Kopf und fragte, ob er die sieben verbliebenen nicht (...) in Solothurn zeigen dürfe.

Weil ja alle neun eigentlich für ihn gemacht waren, fand ich es richtig, dass er sie auch als Erster ausstellen durfte. Er meinte natürlich, ich hätte die anderen nachher, also nachdem er sein Auktionsbild abgeholt hatte, nach und nach gemacht. - Die Wahrheit erfährt er erst jetzt, heute, an meinem Geburtstag, dem 27.3.2003, weil man doch wenigstens an seinem Geburtstag die Wahrheit sagen soll.«



Mit der Ausstellung »Freunde: Jean Tinguely und Daniel Spoerri« hier in Hadersdorf begegnen sich diese beiden Ausnahmekünstler wieder.

Die Idee zu dieser Ausstellung ist im gemeinsamen Gespräch mit Daniel geboren. Ich habe mich ausserordentlich gefreut,

dieses Projekt anzupacken und habe mich mit viel Herzblut an die Planung und Realisierung herangewagt.

Die vielen Begegnungen mit Sammlerinnen und Sammlern zeigten mir das Feuer, welches Jean Tinguely in ihnen allen entfachen konnte. Seine Leidenschaft, seine Fantasien, Illusionen und sein grosses Herz ziehen sich wie ein roter Faden durch alle Gespräche und Erinnerungen.

Ich bedanke mich bei Allen für das grosse Entgegenkommen, mir für diese Ausstellung hier in Hadersdorf ihre Werke von Jean Tinguely zur Verfügung zu stellen. Als Steigbügelhalter zu vielen Arbeiten und Türöffner half Seppi Imhof unermüdlich mit.

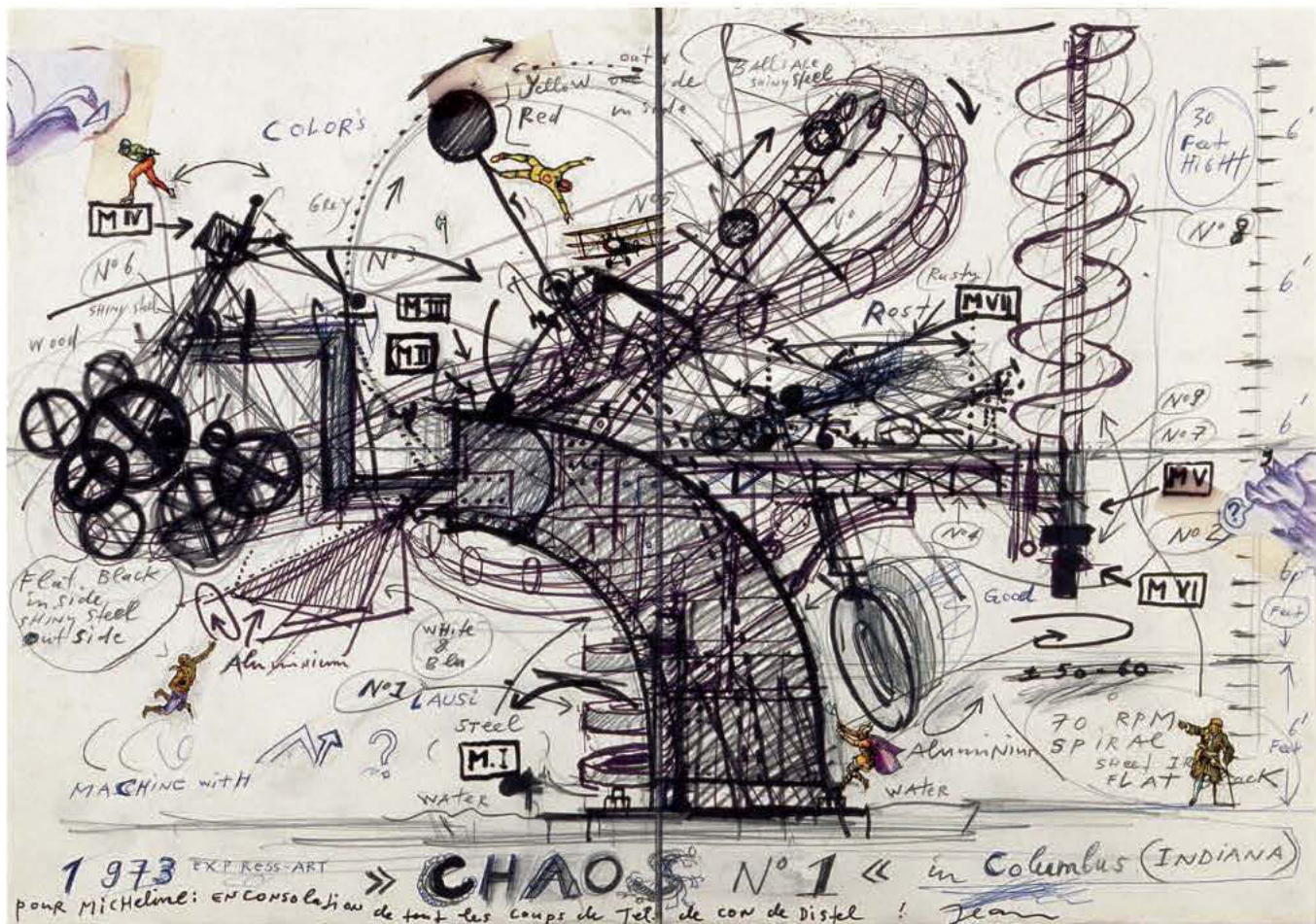
Es sind viele, persönliche Arbeiten, welche in keinem Museum, keinem Katalog oder Buch zu sehen sind. Die Briefe und Botschaften zeigen uns die Verbundenheit von Jeannot mit seinen Freunden und Künstlerkollegen.

Gerne erinnere ich mich an Jean Tinguelys: »Weisst du, warum ich bis heute nie einen Psychiater gebraucht habe? Ich hatte nie Zeit - ich war immer am Chrampfen!« Dass er ein Chrampfer war, wissen wir und sehen wir auch hier in dieser Ausstellung.

Maxe Sommer

Maxe Sommer & Jean Tinguely, 1984 (Fotograf Rico Weber)

Joseph Seppi Imhof & Maxe Sommer in Hadersdorf, 2010, (Fotograf Thomas Gerber)



Jean Tinguely, »Chaos No 1«, 1973

Bleistift, Filzstift, Kugelschreiber und Collage auf Papier, 35,5 x 50 cm

Kunstsammlung Beat H. Koenig

Jean Tinguely, »Chaos No 1«, Für Sepp Imhof zwecks U.S. Jassmeisterschaftsdiplom, 1975

überarbeitete Serigrafie auf Papier, 34,5 x 51 cm; Privatsammlung Schweiz

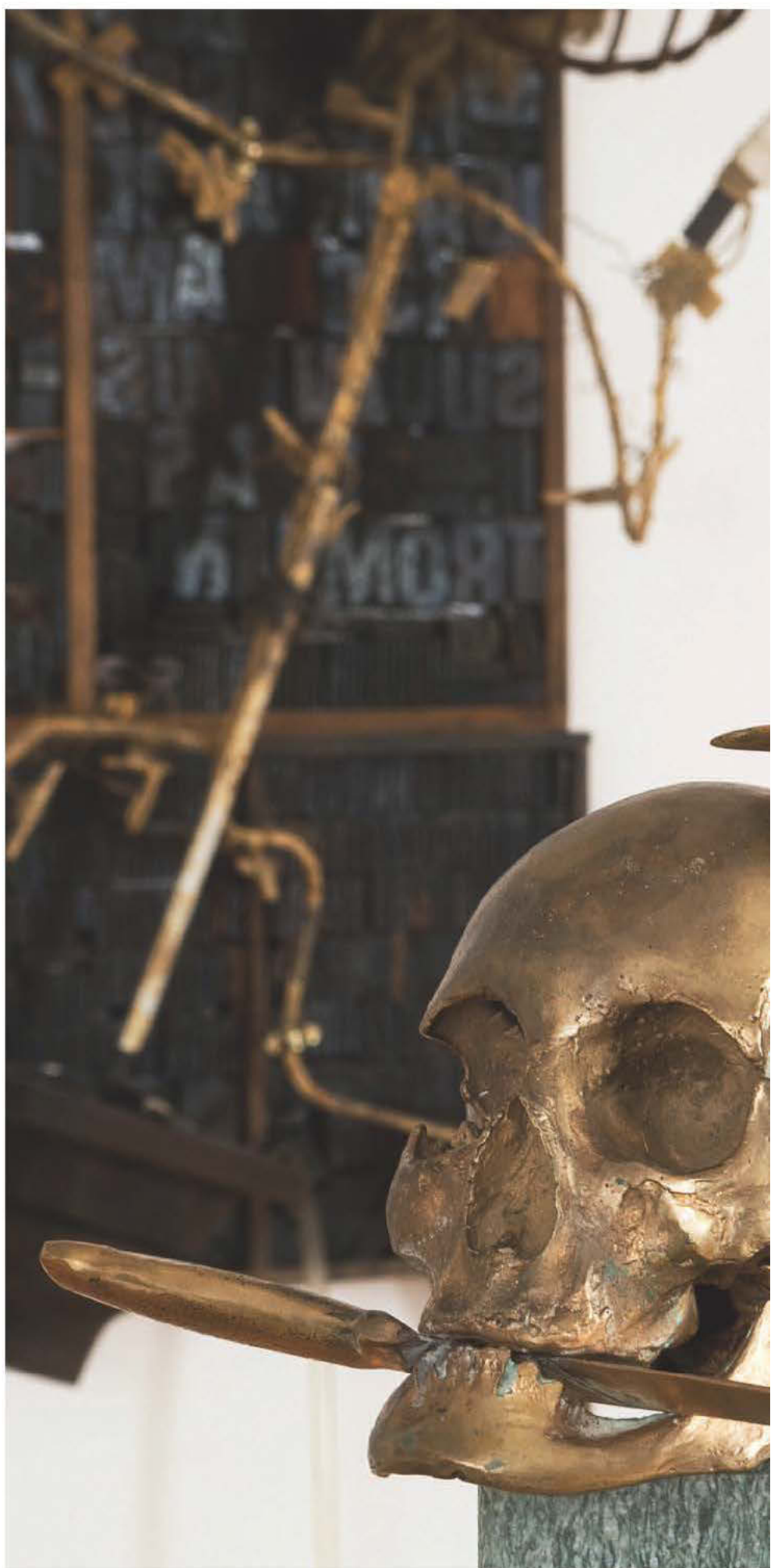
Daniel Spoerris Arbeit in Bronze wurde von Kunsthistorikern und Kunstkritikern skeptisch aufgenommen.

Ein Objekt-Künstler, der mit Alltagsgegenständen gearbeitet hatte schien sich etablieren zu wollen. Das warf man ihm vor.

Tatsächlich wollte Daniel Spoerri die längst museumstauglich gewordene Patina alter Objekte, die in den Betrachtern nostalgische Gefühle weckten, in den Hintergrund stellen und seine Skulpturen weniger als Ansammlung alter Dinge sondern aus einem Guss erscheinen lassen.

Assemblagen bleiben es dennoch und auch an der Auswahl der Objekte hat sich wenig geändert: Schädel, besondere Messer gehören zur Palette des Künstlers. Daniel Spoerri hat Lieblingsobjekte.

B.R.





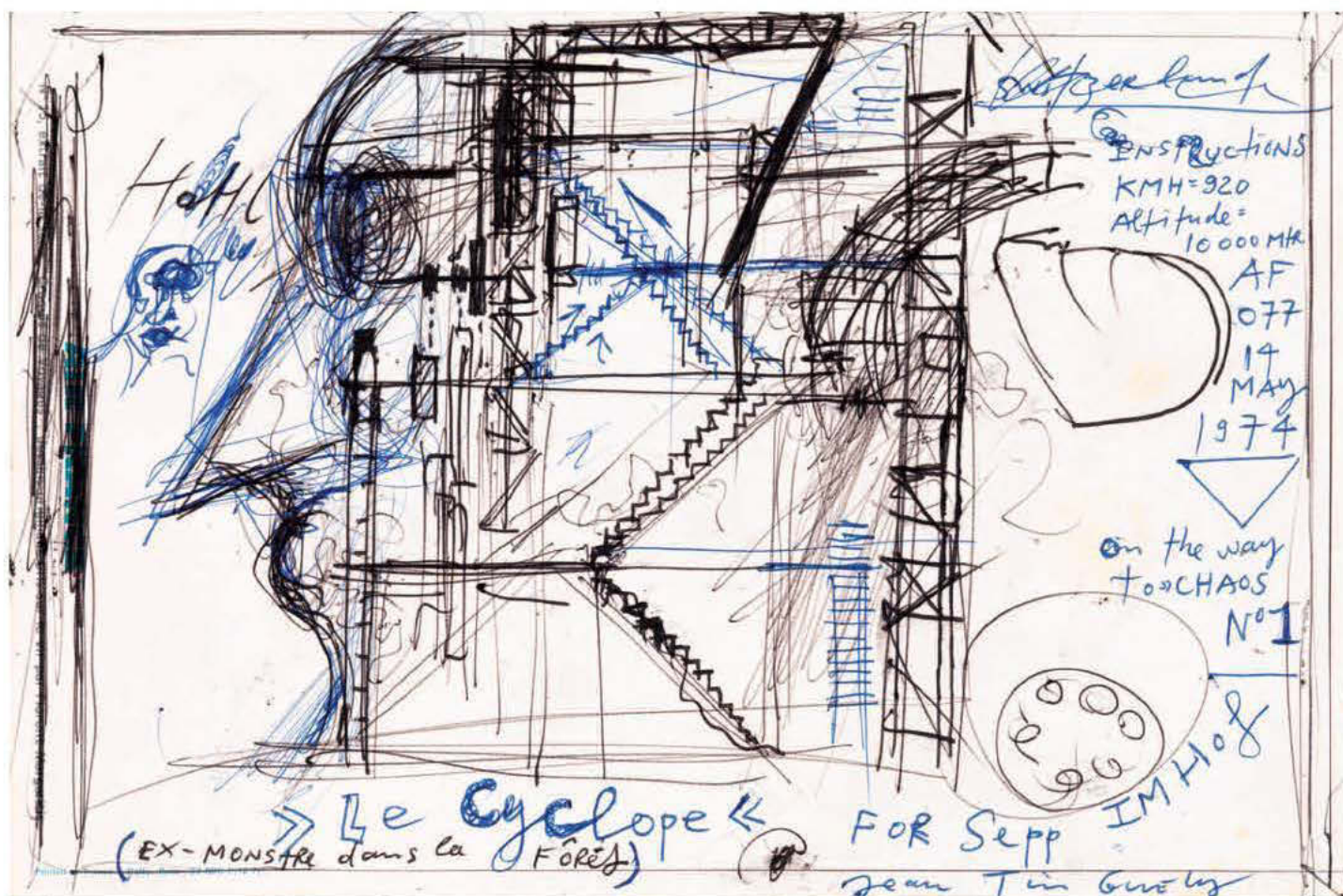
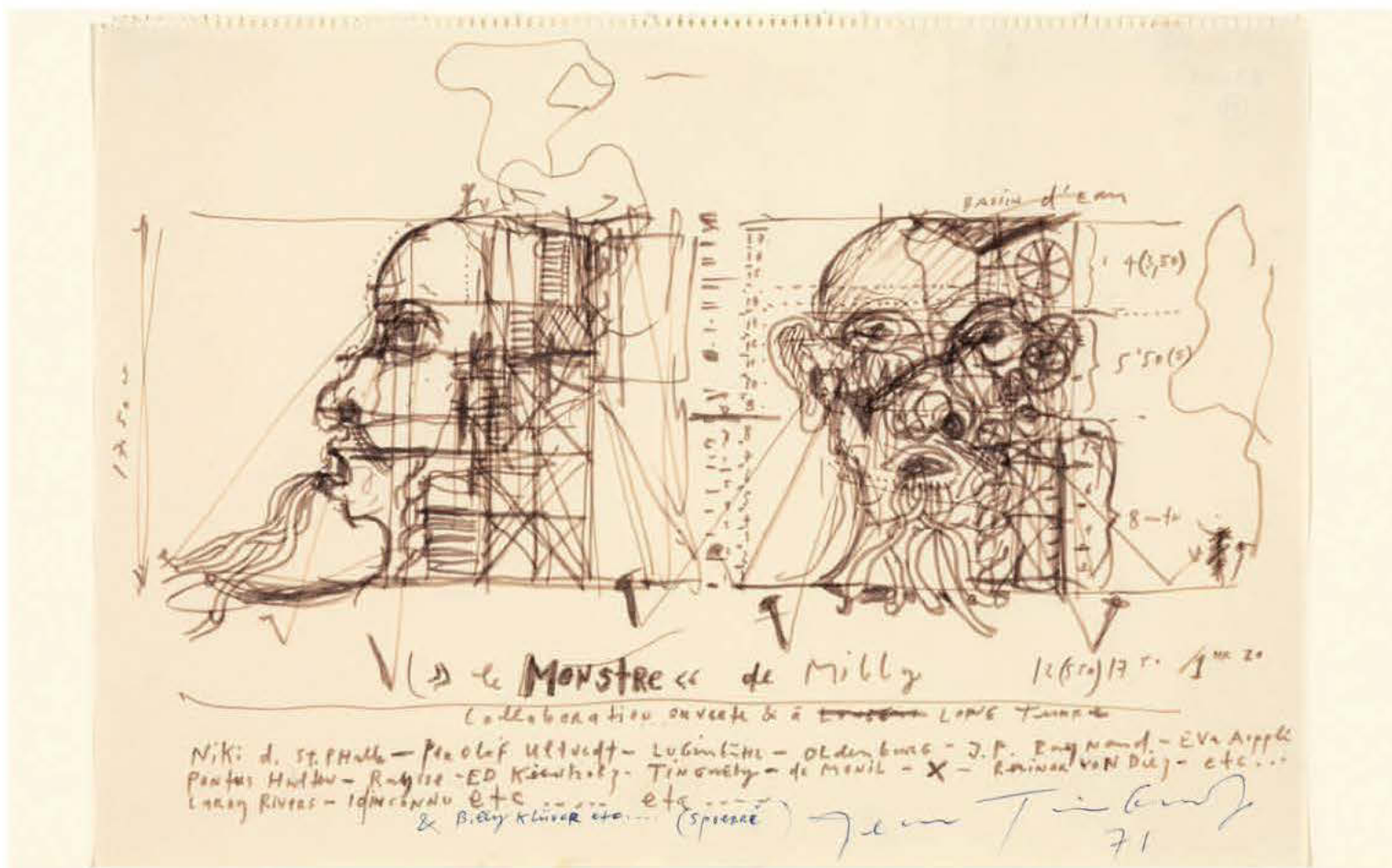
Daniel Spoerri
»Piratenschädelhaufen«, Bronze; 2003



Peter von Wattenwyl, »Le Monstre«, 1988

Bronze, bemalt, H 45 cm

Kunstsammlung Beat H. Koenig



Jean Tinguely, »Le Monstre dans la forêt«, 1971
 Schwarzer Filzstift, 29,8 x 42 cm; Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely, »Le Cyclope« for Sepp Kopf, 1974

schwarzer und blauer Kugelschreiber auf bedrucktem Papier, 16 x 24 cm; Privatsammlung Schweiz

CDD DD DD DD D

DD DD DD

cccc acaacca V a d a cccc ce ca c?l cea ccc -Tcccc
ccc caccc Qb ce -Tcac accccca a HcQ cacc ccc
ccccc ccTcc dc cccc c c ccccacaQccccdcT b caa cc
ccQc cccTcaTcaacc cc 4 a c cccccca ca H c ccc cac
cccc Qc?l cae

cc dc ccac 8ccccV aada Tcccc cQ cccdc caacca ccccc
ccac ca cc a Hc@cccHcaaccaccTcccV a c?l ca ccc
c cQc ccd a cacQ b ca dcacc ccTVC ccccc
c?l ccccTccca (cc?l ca Tc?l cccc ca c ccc
a dc caccccca Vccca cac cccccac
c ccc lcccQa daT cc ca dc cc
c?l ccc a d?l cVcccc cc c

ccccccQ cc cc ca b caccT
cccc cccc cc Nl cc l aVc T
V(lccac cccc Tcccccc
VccccTaccQcac ca ccccQ
Qccl a c c cccc
l cl ca ccca dc ccc c acc
ad Qc

d?l Vcc ccQcacc?l a ccc
c?l VccTQ cccc d?l ccc
daa ca Vca dc cccc ca
cac Q cccccccac ccccc
a Gcccccc l ccca V a Qc
ccc c ccca cccccccac cccc
cccc Nl c da Bc c- cc daaca
ccc Vcc ca c c cc ca 8ccac
8a?l c ccc dcTca da ccc Nl c ca
c?l ca ca c a?l ccc ccQ cccccccac
cc d ccca ccc c ccc?l ccc ca ca ccc?l acc
da 8cccc

caQcc cc dc d?l ca dcTcca V a Ncaacc acaacca: b cc
cc d?l cd daa?l Qc ccQ c ca Qc?l ca - ccc ca ca
c cccTccc cc ca c Qc cV(lccacc c ca ccVccca dcQcc
d?l acc ccccVc -TVcc d?l Vccac ccQc c?l cc
Qc ccc?l ca cccTVc c?l c c cac ca dc cacc cTcc cc
ccaacc Vcl aca

c ac cc ccQ cTcccc ccc c ca cc ca c a?l c ccc cccccccac
cccccca Gcccccc a ca c cc da ccca b cccccQcl a dc
cc?ccVccccTca 4l ca?l cccc?l VcQcVccccGcc ccc
ca 8c ccc Vcc acc ca ca l ccca c ccQccc ca cc ccca ccc
a 8acc caccacTVc c c cccccac d c caa Vcl a cca
ca?l Qccc Qcc Qccc a cc c?l cTccccc ca ca c cccc
ccc cac cccQc ca b ccca 8cca c ccc cQc a ccccc
ccQ cTcccc d?l cc?l a ca c (l c cQ ccc -T
ccQ cacc- cac 4cc da cc C ?ac-
c Qc

cc dc cVccc cca ca ccccc
cQ cccccca: d?l Vcc ccQ
8cccc ad?l cTVcc d?l Vcc
cc c d?l ca ca dc cac ccc
V(lccac ccc c cccTQ
c dc ccc 8cc?l (da
Qc ccQ ccccc cac
cca c c ccca ccccc l c
ca dcQ ca c ccccc
cac d?l cc da c cc
cl aca Vc cc ca da c
d?l ccQc Qc cc Vc
ca cccQ cT ccc
Vcccc ca ca da cca
d?l ccccc



8ccc a dc Qccc cc ccccc
dcVccca cca?l ccaacc Qd?
ccQ 8ccccTcccc cc Qc a c?l a
ccc c?l VccTcc cc d?l ca cl ca
ccc Ccc ccc aTcc ca ccc cca
ccQ ccc Qb ca- Qc?l cTca d?l ccl acc

c a d?l cccc d?l aca dc?l Nl cca a Qcaca cccccca Vcc
ccc cacTcccc d?l TVa (l a?l ccac ccQc dc cca Qc
ccc acV a?l ca a 4l ccca dc cccc cccccaccaca ccca
c ccca ccccc cccccccQccc

N a ca dc T C ?ac- T9c R

cc dc ccc c ca Tcc dc Qc 8c Tcccc cac c ccc?l cTccT U E ?Q
c cccccQc a Bc c cccc d

& Honn Abe a
Kestholz



NIKI de ST-PHalle
FANOME

J. IMHOF

Rauischenberg

L. MGINBUHL



CF
REUTERSWARD!

UECK



Ves Klein



PLATE FORME



BASSIN

Niveau 3 theatre
Ramee Diez
(Theatre du Voyageur)

Raymond - Lalanne 5
Franklin 5
Niveau 2
tram in-tone

Aeppli

LARRY EVERS

CESAR + RICO WEBER
Niveau 1
Altstadt

40 - 4 Bledenburg

Spoerli & Düfer Rot from
für e Sepp Imhof jeannot

ARMA

MINKOFF





Jean Tinguely in Collaboration Niki de Saint Phalle, »Feuervogel«, Modell Stravinsky Brunnen Paris, 1984

Polyester Figur bemalt, Eisensockel mit Elektromotor, 60 x 54 x 18,5 cm



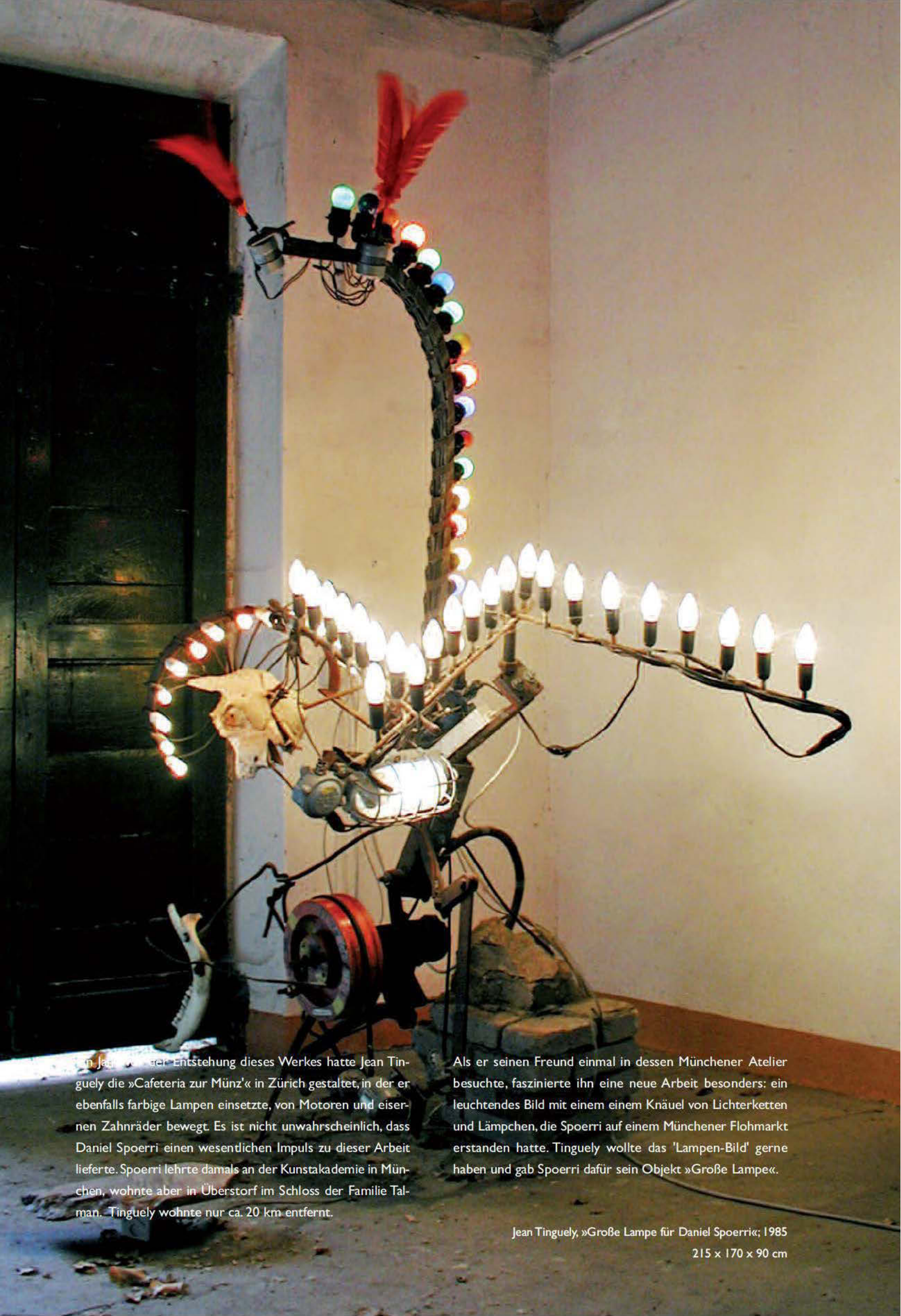
im Uhrzeigersinn:

Jean Tinguely in Collaboration mit Niki de Saint Phalle,
»Nana Machine«, 1976
Polyester, Eisen und Elektromotor, H 43 cm

Jean Tinguely in Collaboration mit Eva Aeppli,
»Komm mit mir in den siebten Himmel der Liebe«, 1991
Eisen und andere Metalle, Holzrad, Elektromotor;
Maske von Eva Aeppli, 190 x 303 x 62 cm

Jean Tinguely in Collaboration mit Eva Aeppli, »Erika«, 1991
Eisen, Holzrad, Stoff, Tierschädel mit Gehörn, Elektromotor;
Maske von Eva Aeppli, 196 x 150 x 115 cm

Jean Tinguely, geschweisste Skulptur (ohne Titel), 1991
Eisen, rotes Rohr, Glühbirnen, Elektromotor, 174 x 80 x 55 cm



In Jahr 1985 bei der Entstehung dieses Werkes hatte Jean Tinguely die »Cafeteria zur Münz« in Zürich gestaltet, in der er ebenfalls farbige Lampen einsetzte, von Motoren und eisernen Zahnräder bewegt. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Daniel Spoerri einen wesentlichen Impuls zu dieser Arbeit lieferte. Spoerri lehrte damals an der Kunstakademie in München, wohnte aber in Überstorf im Schloss der Familie Talman. Tinguely wohnte nur ca. 20 km entfernt.

Als er seinen Freund einmal in dessen Münchener Atelier besuchte, faszinierte ihn eine neue Arbeit besonders: ein leuchtendes Bild mit einem einem Knäuel von Lichterketten und Lämpchen, die Spoerri auf einem Münchener Flohmarkt erstanden hatte. Tinguely wollte das 'Lampen-Bild' gerne haben und gab Spoerri dafür sein Objekt »Große Lampe«.

Jean Tinguely, »Große Lampe für Daniel Spoerri«; 1985

215 x 170 x 90 cm



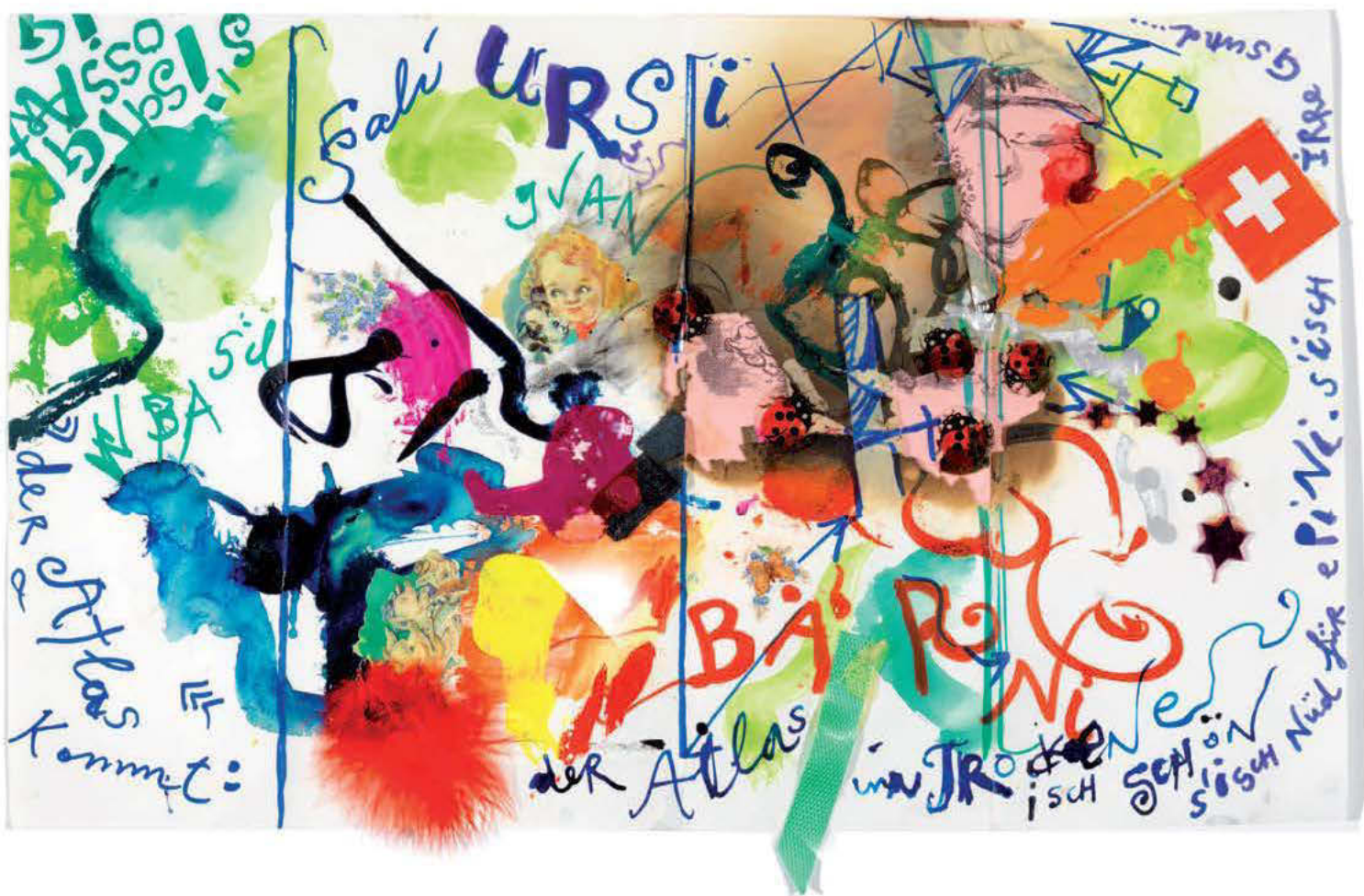
10 Aug. 85

Zerfieber ^{28. Juni} BÄRNI el ZARTÜR
 URŠI BIR Klemmi Globig KAL mi.
 zwei ► DOR 27 Sept. HYPO SCHROTT &
 1985 in München - ZWAR BIR OKTOBER
 ABER-KOINE Hotel ZWIMMER Nix: DUREs uff?
 OH IVAN? BAR sil? EVA Belle Vue? [die OHNI ROSS]
 s'WAR. Dä Klaini Hund KA SCHO MITKO. JOJO
 Klasch Mais ^{KA} Diku slo si?
 EM SPÖERRI hani es s' LÄMPLI GMACHT
 ► KASCHTE MACHE. & i ha es WUNDER ERLÄBFT
 ERLÄBNIS! & ICH GANG JETZT NACH CLUS
 dert e Glai Atelierli GO fülle. & AM 27. SEP
 HÄMBER hani e HÄXE usstellia plus FATAMOR
 & e MASCHINE BAR in MÜNCHEN ^{Herle Grüsse}
 zirk Jeannot

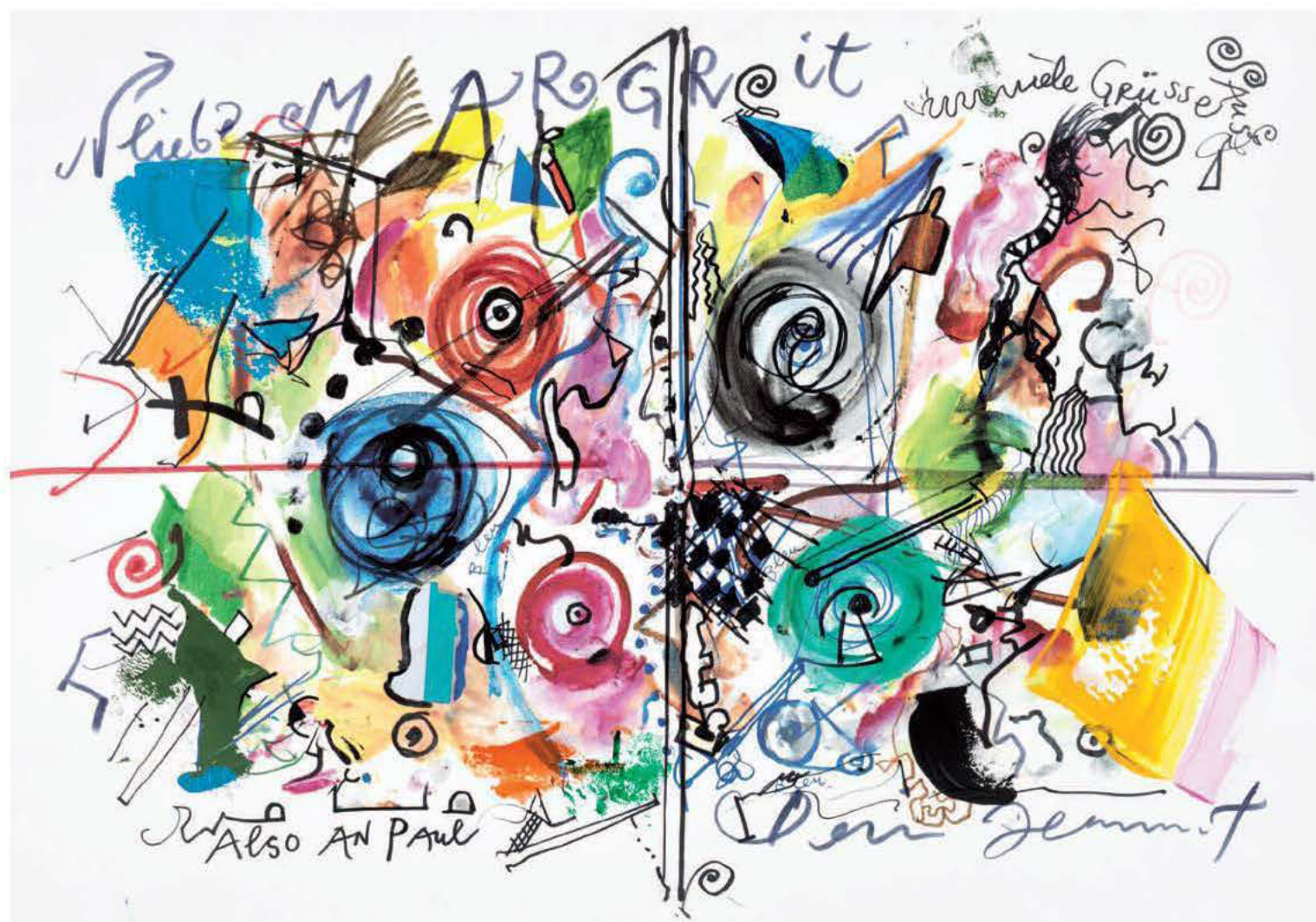
Jean Tinguely, Brief an Bernhard Luginbühl, 1985

Serigraphie überarbeitet, Bleistift, Gouache, 42 x 29,7 cm

Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Brief an Bärni und Ursi Luginbühk«, 1989
 Collage, Filzstift, Gouache, 49,7 x 30,5 cm
 Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Liebe Margrit viele Grüsse also an Paul«, 1989
 Serigrafie, überarbeitet, 38,8 x 57 cm
 Privatsammlung Schweiz

Das Briefeschreiben – eine aussterbende Kunst?

von Barbara Räderscheidt

Jean Tinguelys Briefe sind assoziative Gebilde aus Schrift und Collage. Seine Schreibweise emanzipiert sich vom Regelwerk des Schulunterrichts. Seine schöne Schrift ist keine Schönschrift im Sinne eines »dünn auf dick ab«, wie Thomas Bernhard es in seinem Roman »Die Auslöschung« beschrieben hat.

Die offene Form ist künstlerischer Ausdruck und Abbild der Gleichzeitigkeit von Ideen und Gedanken. Die »persönliche Handschrift« des Jean Tinguely drückte sich nicht nur optisch sondern auch auf verbaler Ebene aus:

Ahoi Peter (...)

Indess wir uns im Nebel abrackern – in der Kälte – im Pfutter Schnee – im beissend kalten Wind – mit Eisen rumschlagen – mit occidentalen Scheissproblemen uns Aus – Ein – Ander plagen: Hocks Du verdammter Scheisskerl von einer Drecksau. Du Hurenpinkel von einem Teigaffen – also hock's Du einfach im Paradies im Frieden an der Sonne unter den Palmen in den Blumen mit den Fischen! Du blöder Kerl, Du ekelhafter, Du Grausiger. Ewig Dein Jeannot

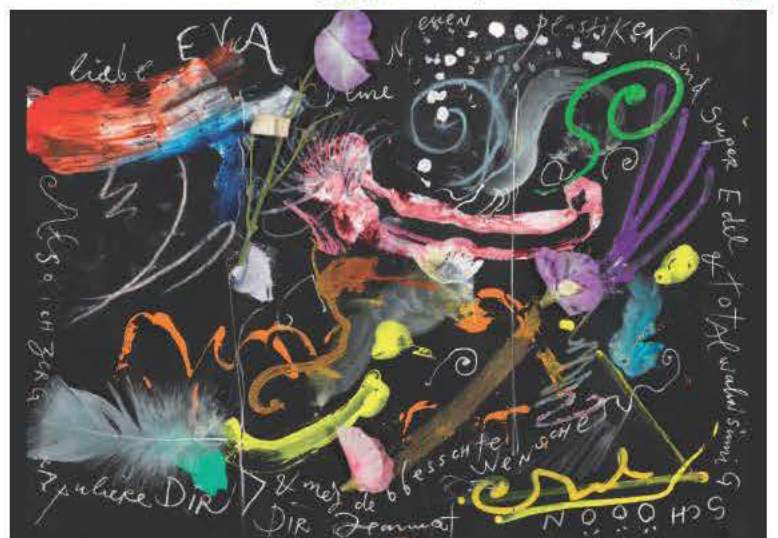
Der Ton ist nicht lieblich aber herzlich und das Gegengewicht zu den deftigen Schimpftiraden bilden liebliche Glanzbildchen von Vögeln oder Schmetterlingen.

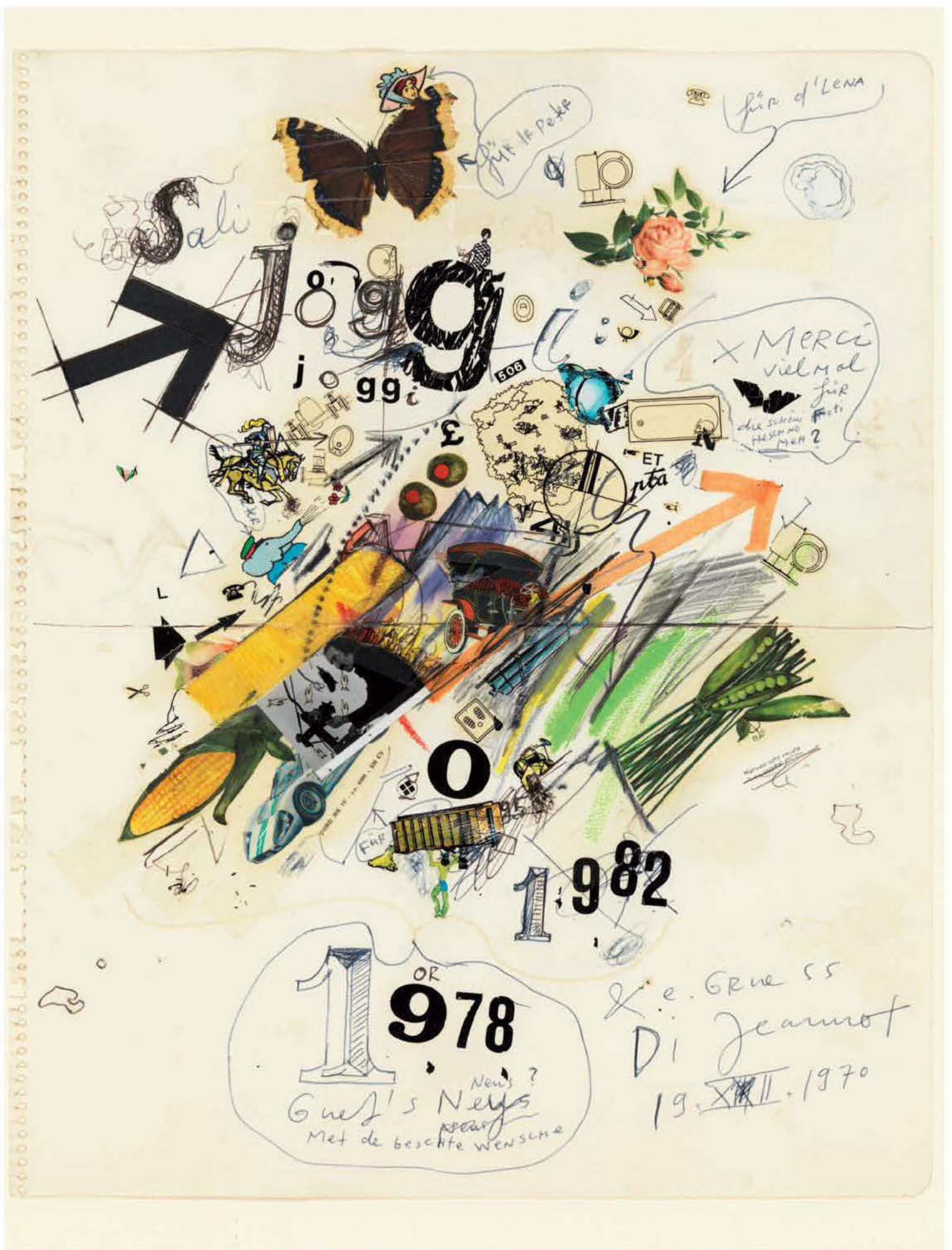
Jean Tinguely, »Liebe Margrit«, 14. Juli 1988
Collage, Filzstift, Gouache auf Papier, 29,7 x 42 cm
Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely, Brief an Eva
(Eva Aepli, I. Ehefrau von Jean Tinguely), ca. 1982
Collage, Gouache, Federn mit Plastikblumen, 36,5 x 46 cm
Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely, »Lieber Ernst«
(Ernst Beyeler, Fondation Beyeler, Schweiz), 1989
Gouache, Filzstift auf Papier, 33 x 44 cm
Fondation Beyeler

Jean Tinguely, »Meta Harmonie«, 1989
Collage, Acryl und Filzstift, 55 x 79,5 cm
Privatsammlung Schweiz

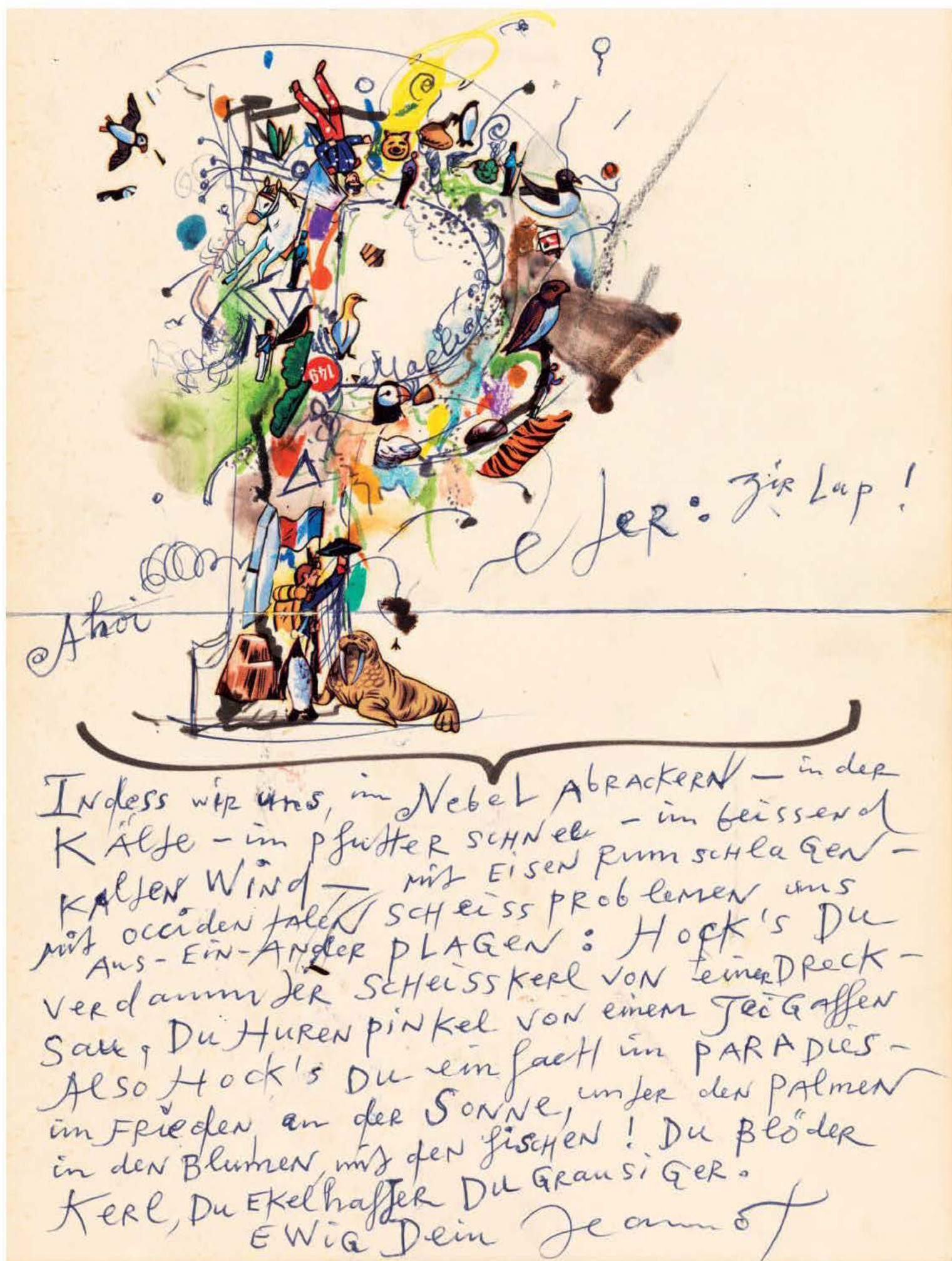




Jean Tinguely, »Sali Joggi«, 1970

Collage, Klebebildchen, Kugelschreiber und Filzstift, 48,5 x 40,5 cm

Privatsammlung Schweiz

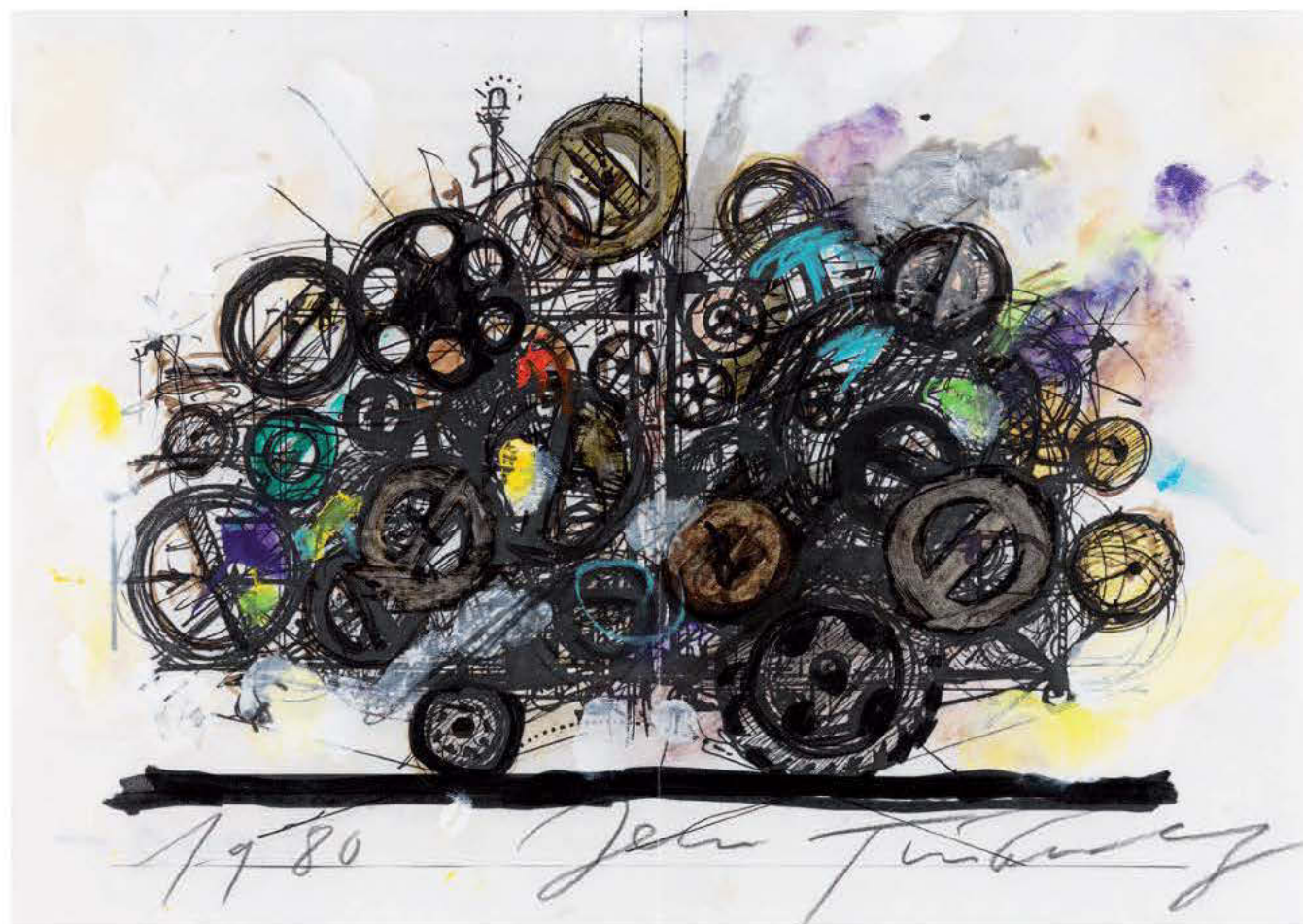
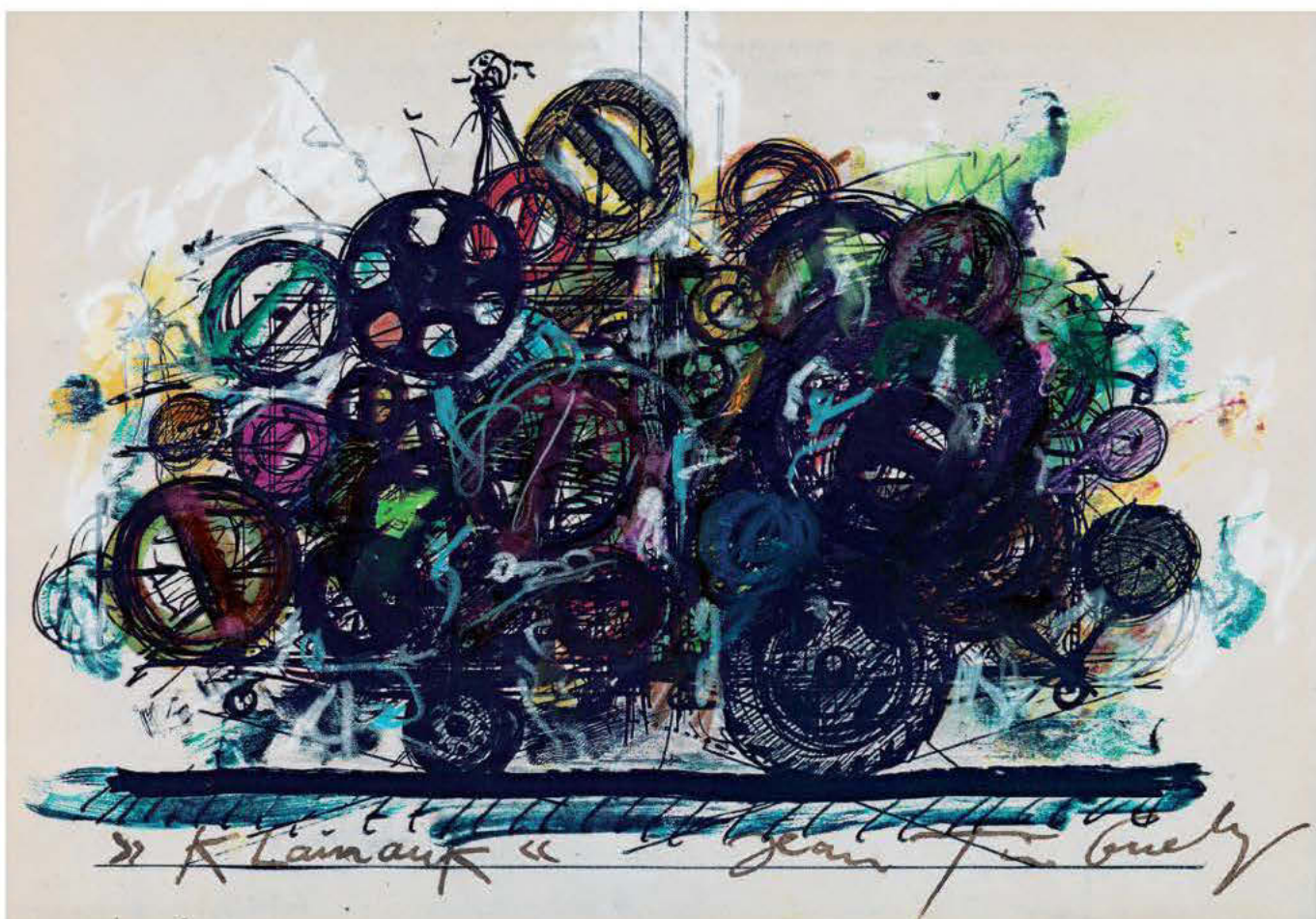


Indess wir uns, im Nebel abrackern — in der
 Kälte — im pflutter schnee — im beissenden
 kalten Wind — mit Eisen rum schlagen —
 mit occidentalen scheiss problemen uns
 ans — ein — ander plagen: Hock's du
 verdammter scheisskerl von deiner dreck —
 sack, du huren pinkel von einem teigaffen
 Also Hock's du einfaech im paradies —
 im Frieden an der Sonne, unter den palmen
 in den Blumen, mit den fischen! Du blöder
 Kerl, du ekelhafter du grausiger.
 ewig Dein Jeannet

Jean Tinguely, »P«:Ahoi Peter (Peter von Wattenwyl, Maler und Plastiker, Schweiz), o.D.

Buchstabencollage und blauer Kugelschreiber, 29,5 x 21 cm

Privatsammlung Schweiz

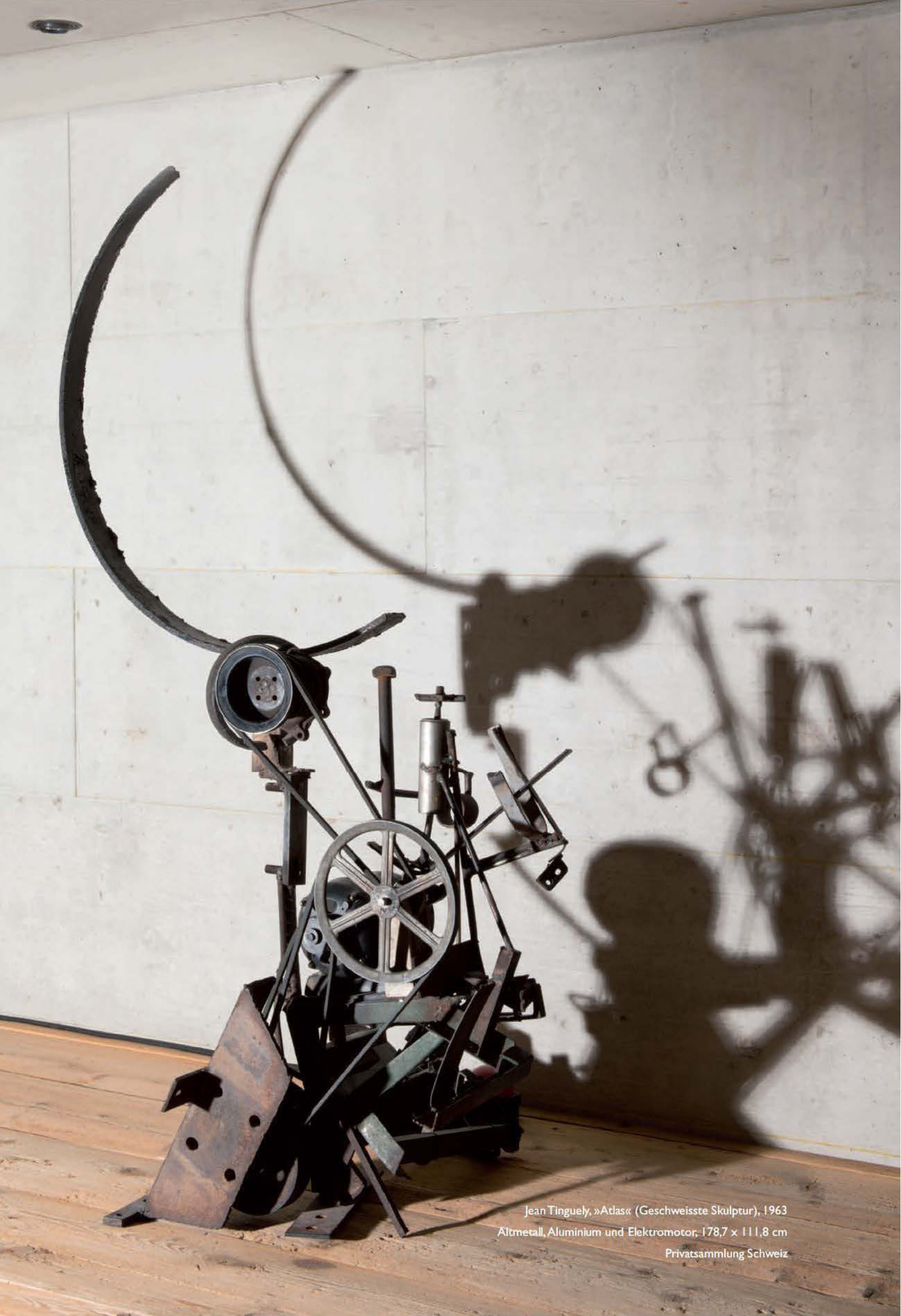


Jean Tinguely, »Klamauk«, o.D.
 Serigrafie, überarbeitet Gouache, Kreide und Farbstift, 20,2 x 29,7 cm
 Privatsammlung Schweiz

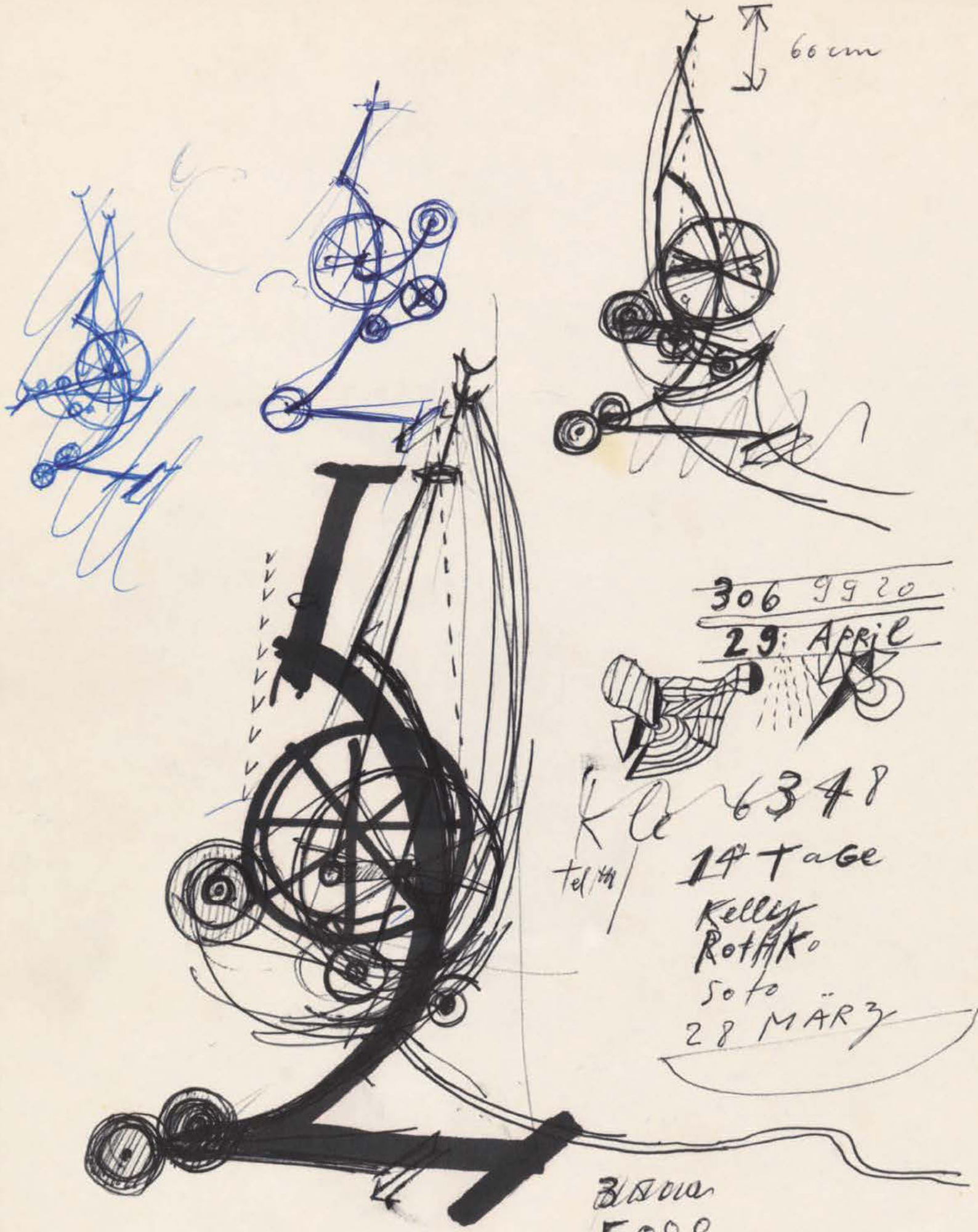
Jean Tinguely, »Klamauk«, 1980
 Gouache, Filzstift und Bleistift, 21 x 29,7 cm
 Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »o.T.«, 1989
Eisen, Rad, Feder, Elektromotor,
110 x 44 x 30 cm
Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Atlas« (Geschweisste Skulptur), 1963
Altmetail, Aluminium und Elektromotor, 178,7 x 111,8 cm
Privatsammlung Schweiz



60 cm

306 9920

29. April



Ko 6348

14 Tage

Kelly

Rothko

50 to

28 MÄRZ

318000

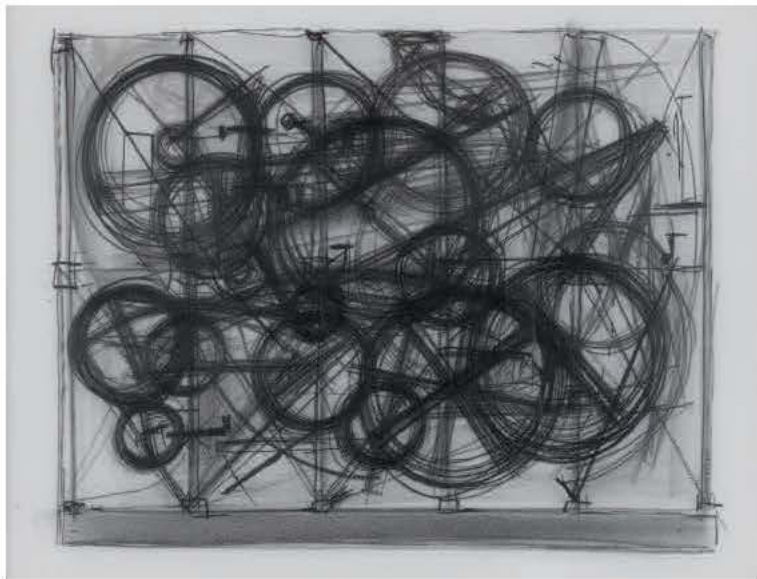
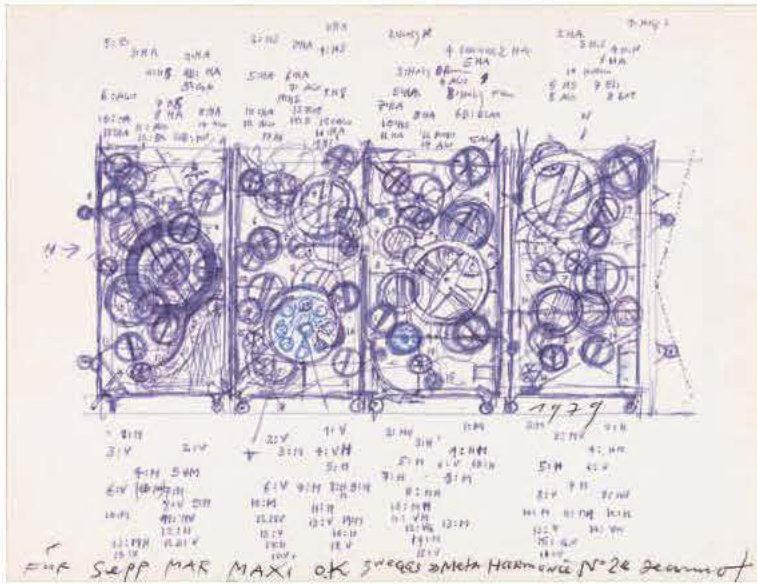
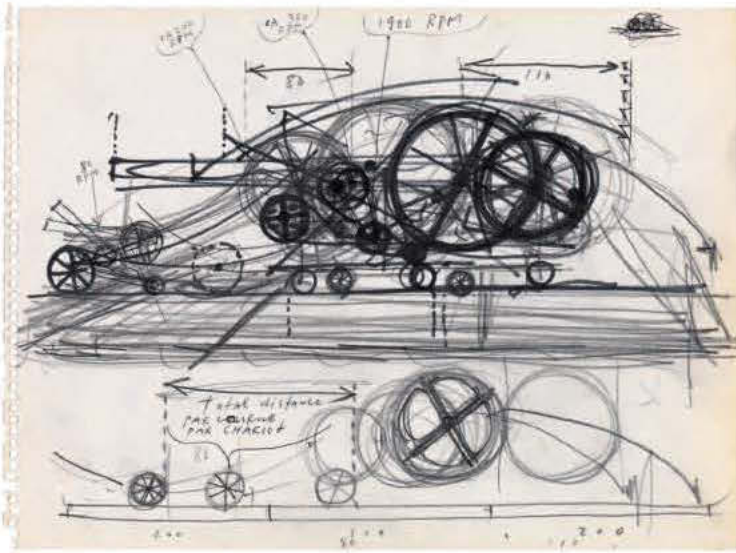
5000

2000

3000

10000

Jean Tinguely, Serie Gartenspritzer, o.D.
Kugelschreiber, Filzstift, 32 x 22 cm
Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Meta II«, o.D.

Bleistift, Filzstift, 24 x 32,5 cm; Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely, »Für Sepp Mar Maxi o.k. zweigs Meta Harmonie No. 2«, 1979

Kugelschreiber, Filzstift auf Karton, 24,5 x 32 cm; Privatsammlung Schweiz

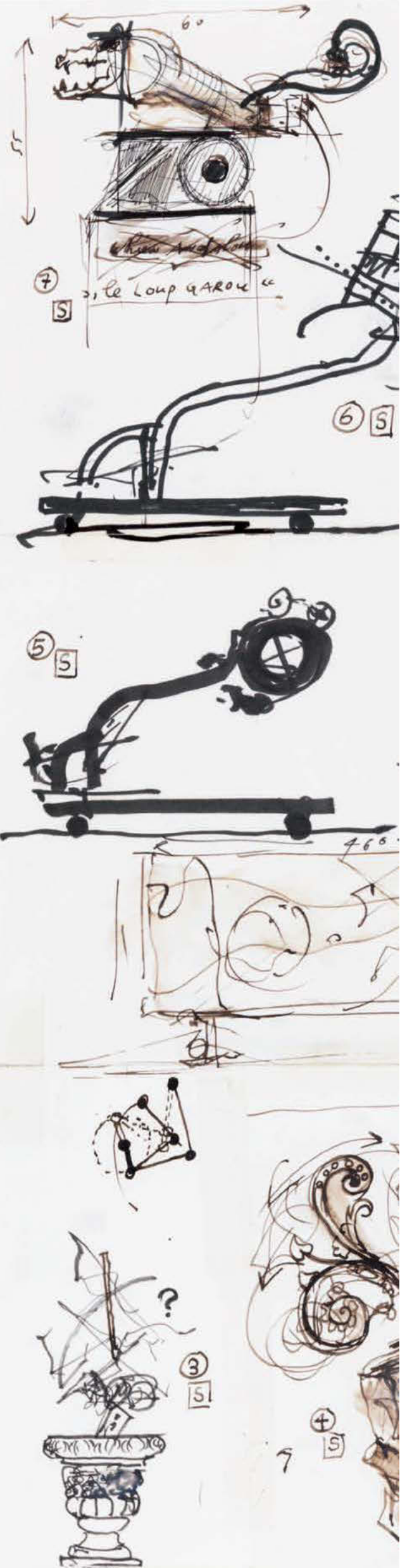
Jean Tinguely, »Requiem pour une feuille Morte«, o.D.

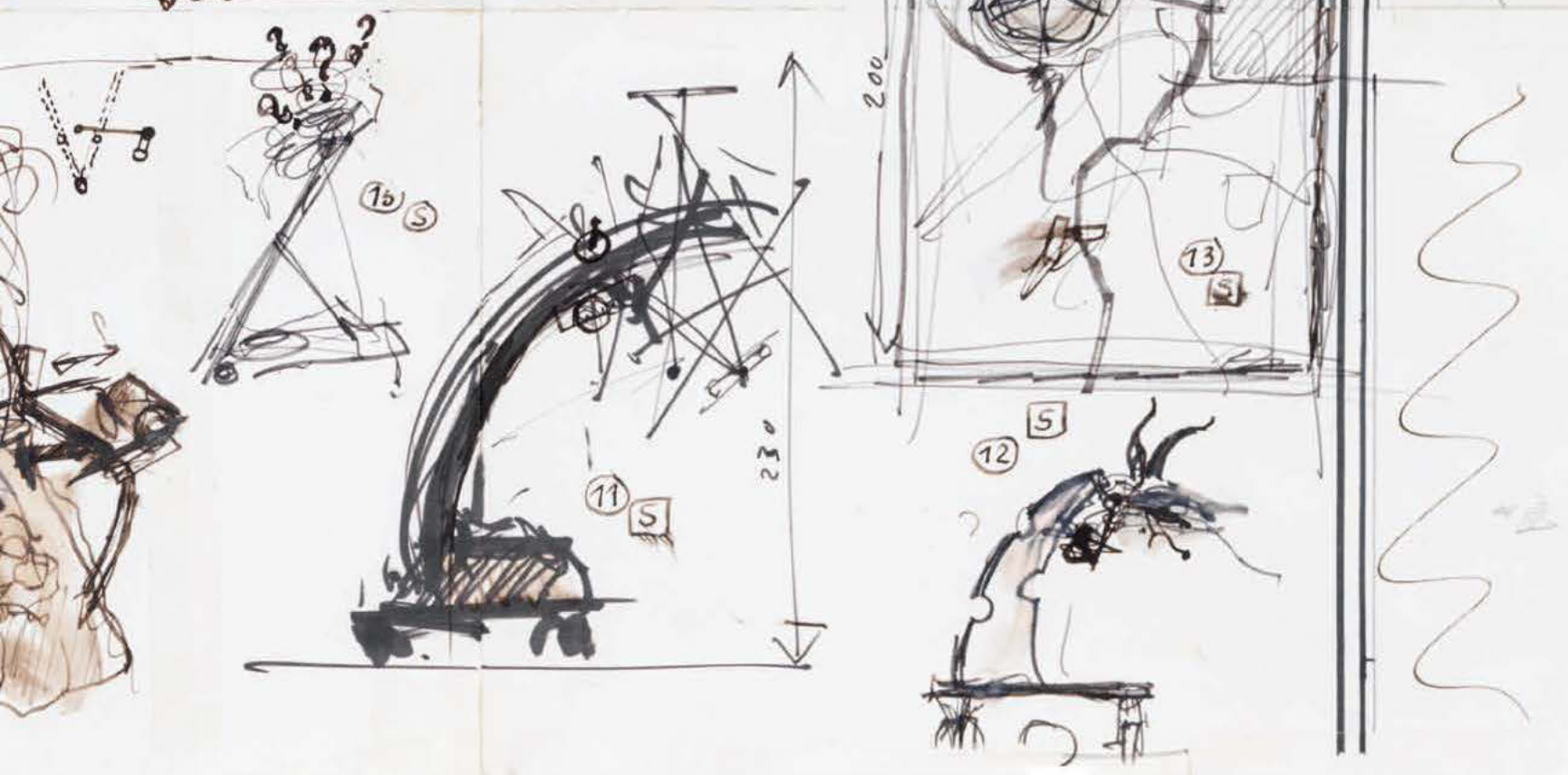
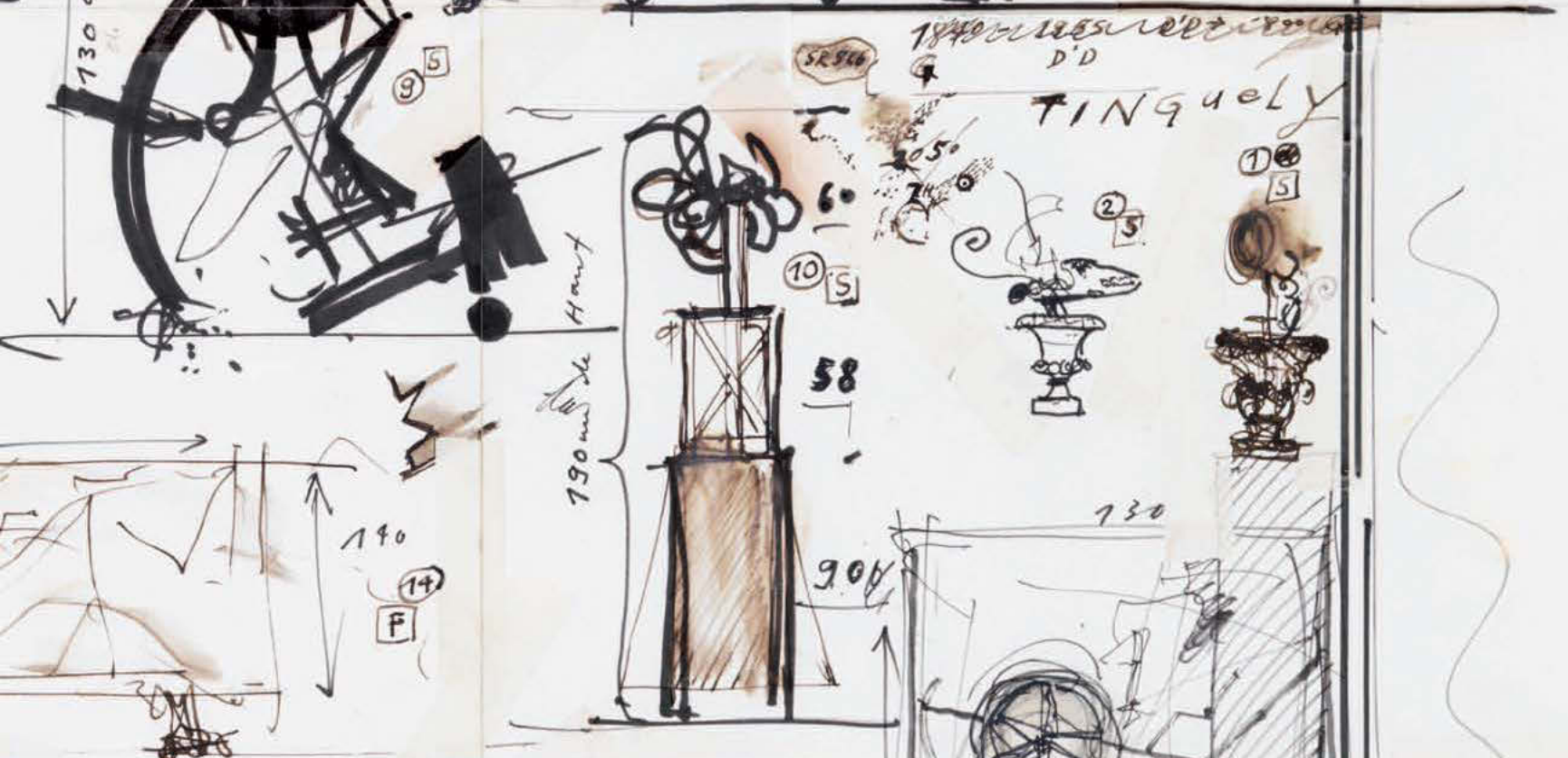
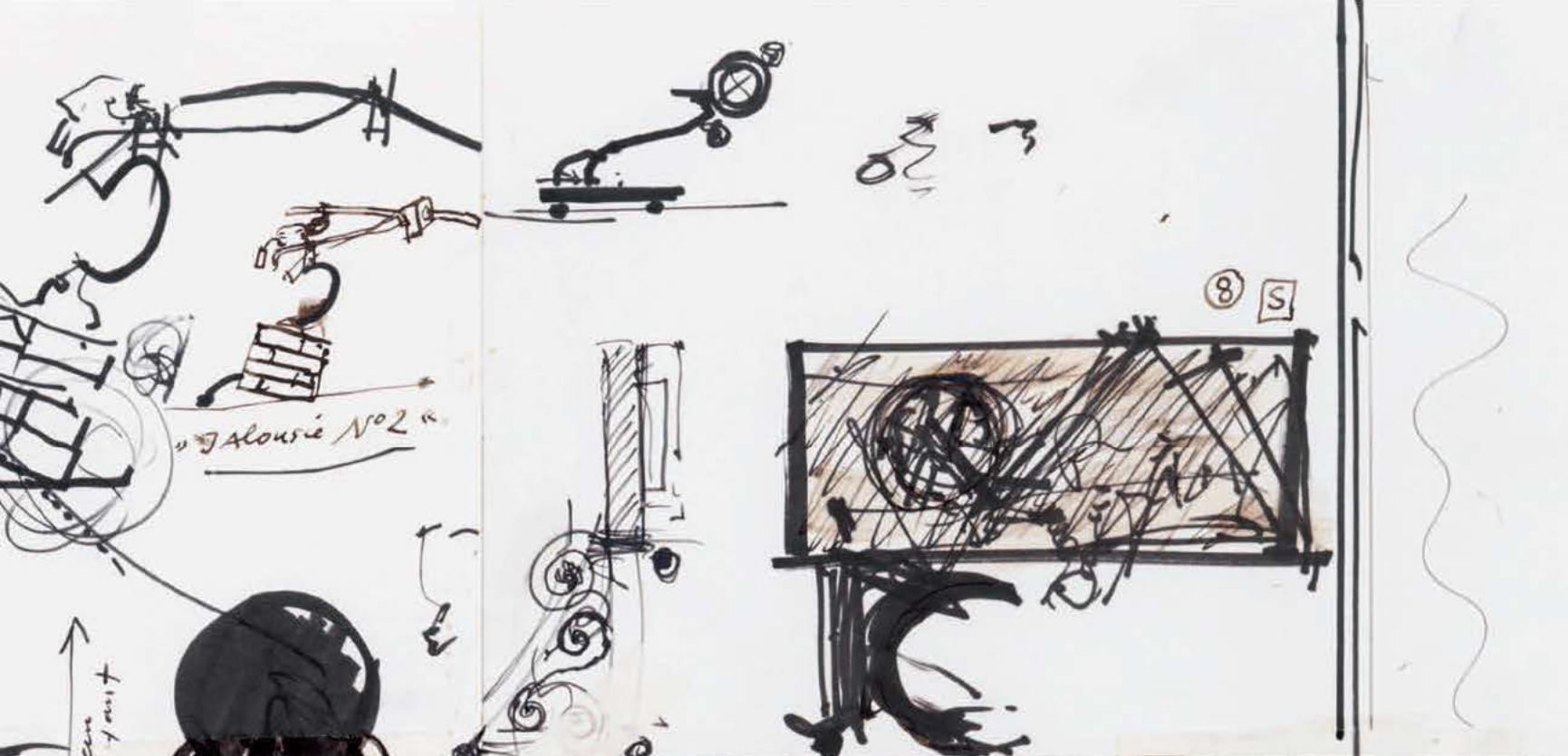
Lithokreide auf Plexiglas Scheibe, 45 x 57,5 cm; Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely, »Machines«

(dessin pour l'affiche de l'expo de Tinguely à Senanque), 1981

Tusche und Filzstift auf Papier, 62,8 x 59,3 cm, Privatsammlung Schweiz



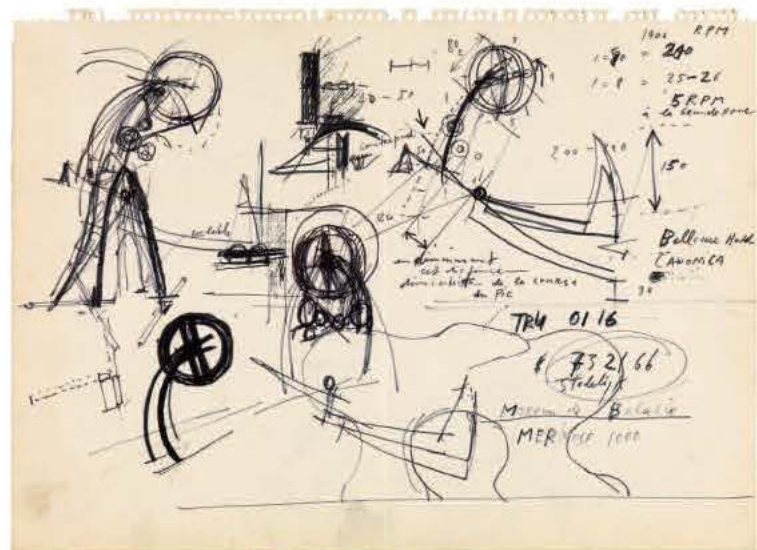
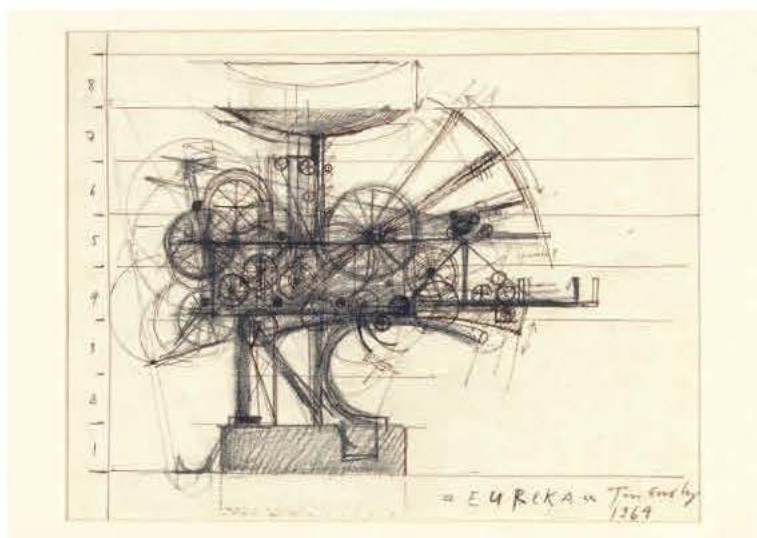
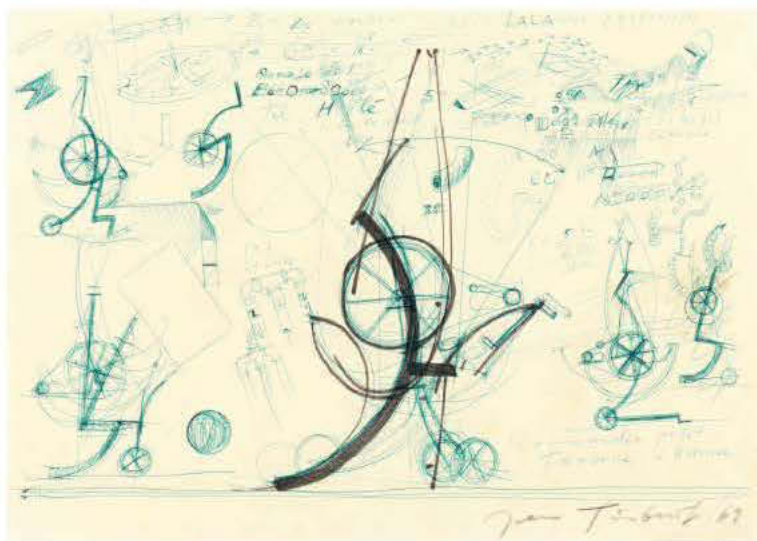
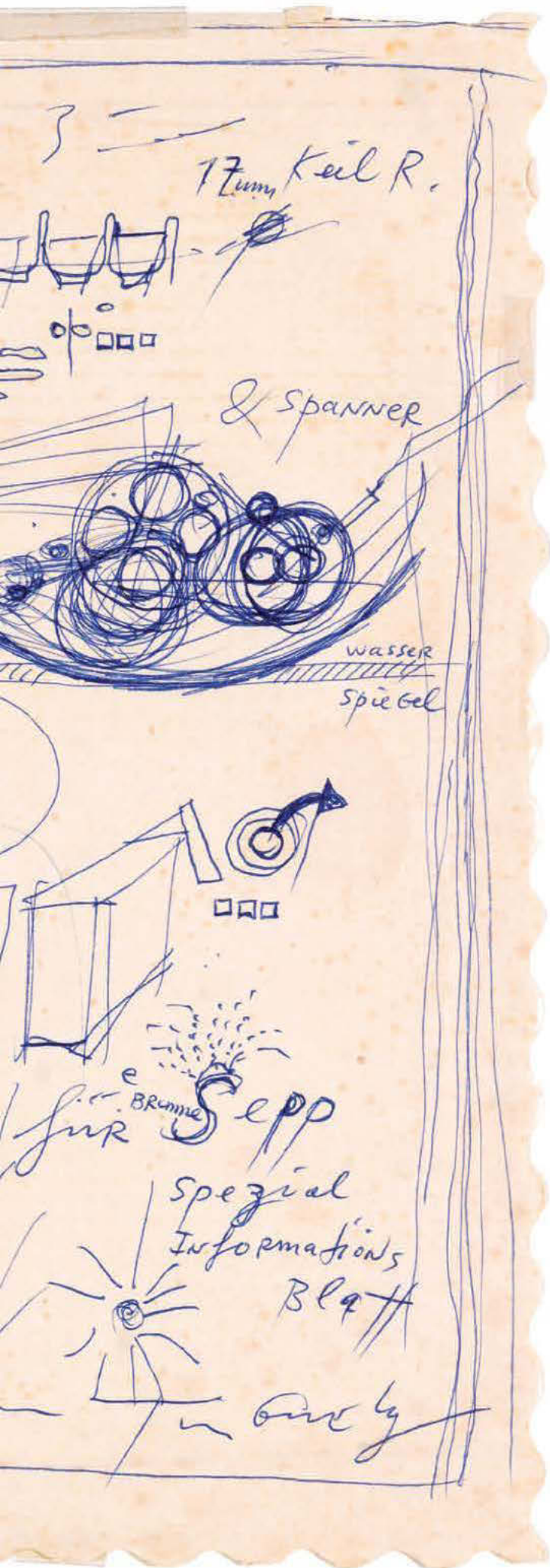




Jean Tinguely, »Fasnachtsbrunnen« für BrunneSepp, 28. I. 1977

Blauer Kugelschreiber auf Papier, 35 x 42 cm

Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Fontaine«, 1969
Kugelschreiber und Filzstift, 29,8 x 42 cm
Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely, »Eureka«, 1964
Bleistift und Filzstift auf Papier, 27 x 34,5 cm
Kunstsammlung Beat H. Koenig

Jean Tinguely, Sculptures belonging to »Le Paradis«, o.D.
Filzstift, Kugelschreiber, 27 x 37 cm
Privatsammlung Schweiz





Jean Tinguely, »FREI LUFT HARMONIE MIT META RUHIG«, 1990

Mischtechnik auf Karton, 70 x 150 cm

Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Meta Para Venta«, 1991
 Acryl, Gouache, Filzstift auf Karton, 39,5 x 75,5 cm
 Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely, »Für Sepi«, 1986
 Originalgouache und schwarzer Filzstift, 60 x 32,5 cm
 Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely, »Die vier Jahreszeiten«, 1984
 Bleistift, Farbstift, Filz- und Silberstift, Gouache und Collage auf Papier, 69,8 x 45,4 cm
 Privatsammlung Schweiz

Die Umschläge

von Barbara Räderscheidt

Für die Gestaltung von Briefumschlägen gibt die Deutsche Post eindeutige Richtlinien bekannt:

Brief adressieren – so ist es richtig

Für die Gestaltung der Adresse gibt es DIN-Vorschriften. Einen Brief adressieren Sie ohne Leerzeile – aber mit gleichem Zeilenabstand zwischen Name, Straße und Ortszeile. Die Adresse wird linksbündig, in gleicher Schriftart und Schriftgröße geschrieben. Die Schrift sollte dunkel auf einfarbigem, hellem Untergrund stehen und keine Umrahmungen oder Hervorhebungen haben. Der Abstand der Anschrift muss vom linken, rechten und unteren Rand mind. 15 mm und vom oberen Rand mind. 40 mm betragen.

An diese Regeln hält sich Jean Tinguely nicht. Die ausufernde Menge an Briefen zeigt, was für ein weites »Netzwerk« der Künstler gesponnen und gepflegt hat und zeugt von seiner ungeheuren Energie und Rastlosigkeit.

In einer Donald-Duck-Geschichte von Carl Barks, übersetzt von Dr. Erika Fuchs, stellt Donald einem Einsiedler einen Brief zu; der schaut den Umschlag geradezu verliebt an und sagt: »Ein echter Schreibe-Brief! Wer macht sich denn solche Mühe für mich?«

Die Umschläge von Jean Tinguely lassen keinen Zweifel zu: Das sind echte »Schreibe-Briefe«.

Nicht immer kamen sie per Post; »Per Kurier Seppi« lesen wir auf einem Umschlag, der offensichtlich persönlich überbracht wurde.

Eine Ausstellung, die 2008 im Goethehaus zu sehen war, versteht den Brief als »Ereignis und Objekt«.

Ob dort auch Briefe von Jean Tinguely gezeigt wurden weiß ich nicht, aber der Titel bringt es auf den Punkt: Tinguelys Briefe waren ein Ereignis für die Empfänger, die schon am Umschlag den Absender erkannten. Zugleich sind diese üppig gestalteten Sendungen kostbare Objekte, welche aufbewahrt und in Ehren gehalten wurden.

Die Künstlerin Eva Aeppli war einige Jahre mit Jean Tinguely verheiratet und auch sie pflegte die Kunst des Briefeschreibens mit eingeklebten Objekten, Pastellzeichnungen, Fotos und kurzen schriftlichen Bemerkungen. Außerdem füllte Eva Aeppli über einen Zeitraum von fast 50 Jahren (seit 1954) so genannte »Livres de Vie« mit Briefen, Postkarten, Fotos, Skizzen. Es entstanden 15 großformatige Alben mit rund 600 Seiten, auf denen Freundschaften, Familiäres, Verflechtungen der Kunstschaffenden, mit denen Eva Aeppli in Kontakt stand, und auch das eigene Werkschaffen dokumentiert sind – ein »Poesiealbum für Fortgeschrittene« nennt Andres Pardey diese »Lebensbücher«.

Hier bietet sich die Gelegenheit für ein kurzes Gedenken an Eva Aeppli, die am 4. Mai 2015 gestorben ist.

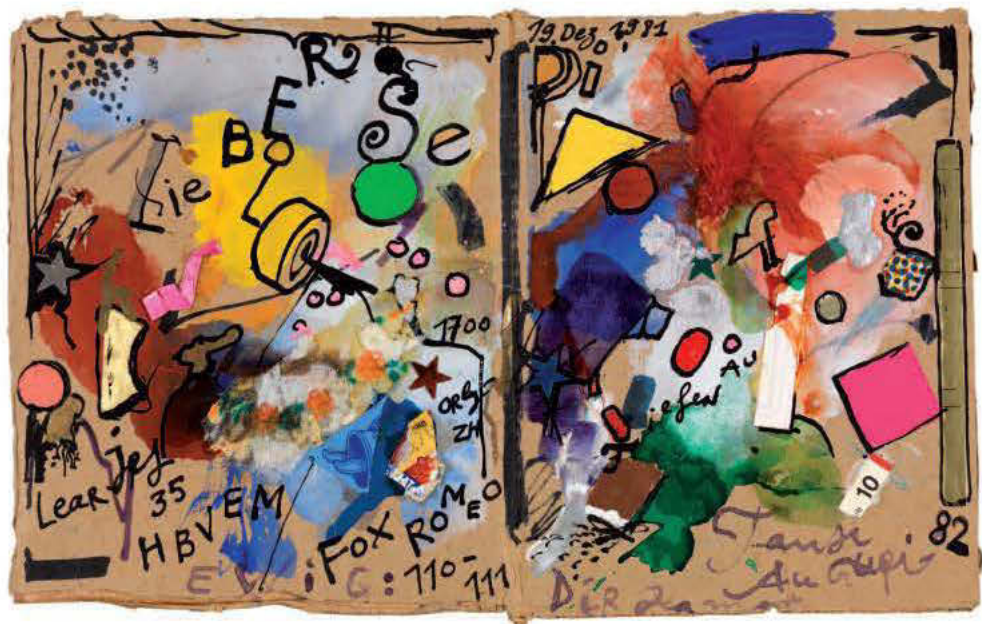




Jean Tinguely
Brief an Jules Kyburz
ca. 1984/1985
Collage, Gouache, Filzstift
23,6 x 49,5 cm
Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely,
Brief an Rudolf
28. Nov. 1981
Collage, Gouache, Feder,
Klebebildchen, schwarze Tusche,
auf Karton, 19 x 41 cm
Privatsammlung Schweiz



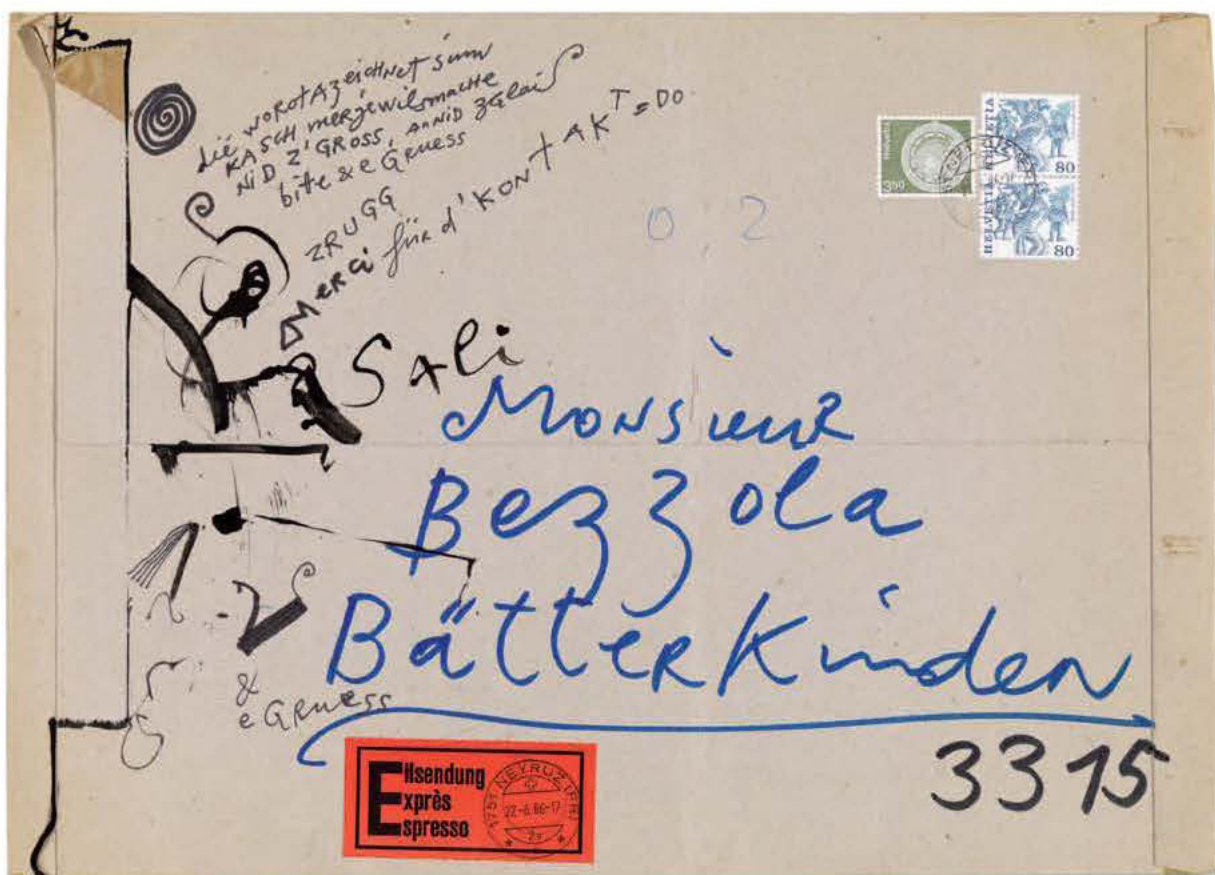
Jean Tinguely,
»Lieber Sepi...tante auguri 82«
19.12.1981
Originalgouache, Collage,
Filzstift auf Karton, 19 x 30 cm
Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely
»Lieber Albi: Merci für's Super...«
20. Dezember 1981
Aquarell, Collage, Filzstift
22 x 37 cm
Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely
»Sali Sepi.. neujohr82«, 1981
Gouache, 26,4 x 29,8 cm
Privatsammlung Schweiz

Jean Tinguely
»Sali Monsieur Bezzola«, 1986
Filzstift auf Karton, 24,9 x 34,8 cm
Privatsammlung Schweiz



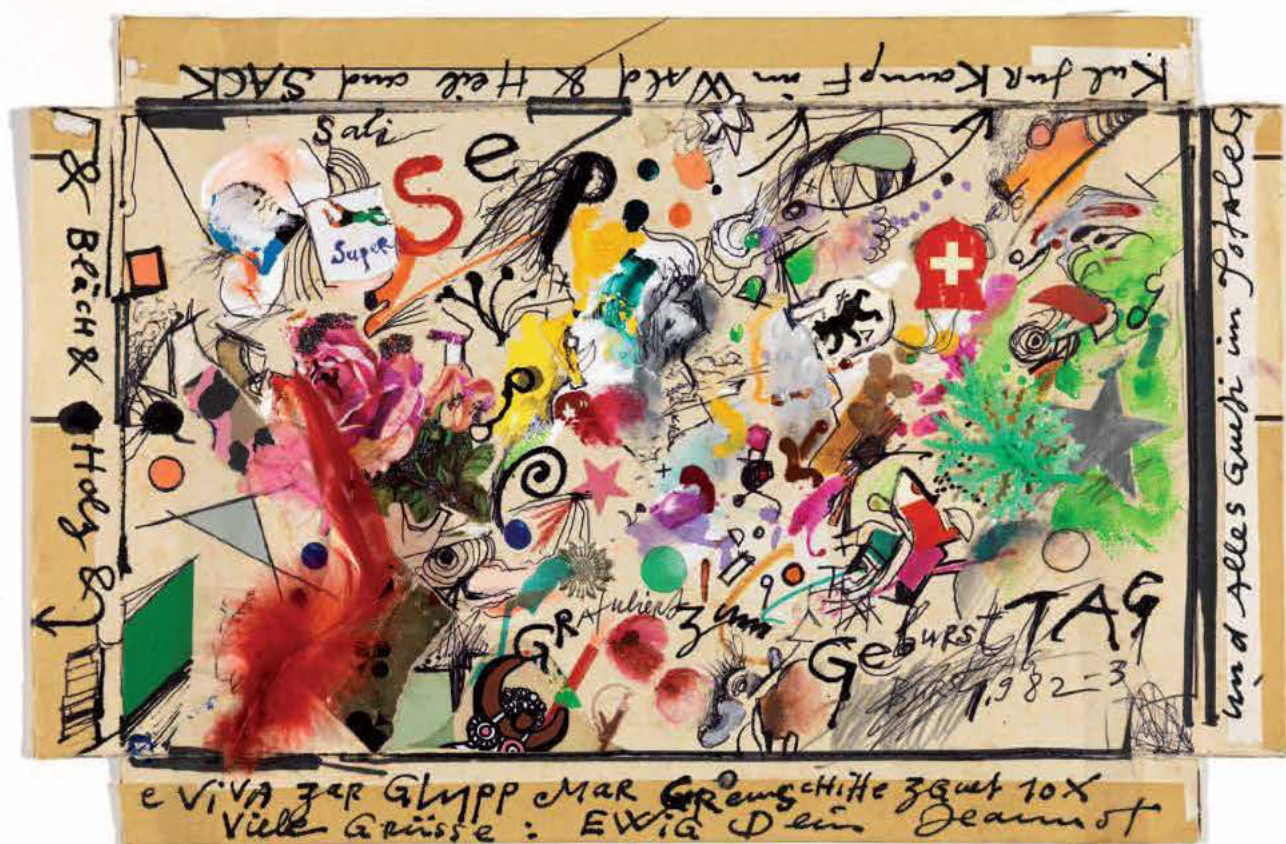


Jean Tinguely, »Kleiner Altar«, 21. 6. 1987

Karton, Filzstift, Acryl, Gouache, Passfoto Reto Emch, Stoff, Wappen, Bänder, Kerzen und Feuerzeug

19,6 x 62,6 x 1,6 cm

Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Sali Super Sep Glückwünsche zum Geburtstag«, 1982/1983, Montreal, 12. 3. 1967

Collage, Gouache, Filzstift auf Schuhschachteldeckel, 21,5 x 32,5 cm

Privatsammlung Schweiz



Jean Tinguely, »Räppli«, 1982

Collage, Gouache, Filzstift auf Karton, 65 x 58,5 cm

Privatsammlung Schweiz

S. 56 / 57: Jean Tinguely und Niki de Saint Phalle,

»Salut chère Simone«, (Brief an Jo Siffert), 1972

Collage, Filzstift, Gouache, Farbstift und Klebebildchen, 26,5 x 37 cm

Privatsammlung Schweiz

Salut ^{in one} SIMONE: ^{cadeaux} N
 CHépe ^{voici quelques} ^{je pense souvent à toi}



& UN AboNnement à vie sur les tramway de Bâle pour PHILIP



pour SIMONE VOICI UN NOUVEAU FRIGO (220 volt)



& la pour PHILIP son PREMIER PIANO



& ici UN TRÈS JOLIE OUVRE-boîte pour SIMONE & VOIC CA

et salutations de Miki



ici une petite fleur pour Simone

& ar

le Noël bien utile pour toi & pour

of

PHilip:



GRRA

& voila le NOUVEAU CANAPÉ pour PHilip



& voila pour SIMONE aussi une NANA & NIKI!

ici pour VERONIQUE une grosse éléctRIQUE aussi!



ici pour SIMONE un PANOPLES de MAQUILLAGE

VERONIQUE

& ici pour VERONIQUE un train éléctRIQUE

BONNE année

1972

UN MARI pour VERONIQUE

à bientôt Jean To

Jean Tinguely

Maschinenbild Haus Lange

(Serie Relief Multiple), 1960

Holzbrett, schwarz bemalt, 5 rechteckige Metallelemente,

weiss bemalt, Rückseite: Holzräder, Gummibänder,

Metallbefestigungen, Elektromotor, 65 x 65 cm

Privatsammlung Schweiz





BIOGRAFIE

Jean Tinguely & Daniel Spoerri

1925: Geboren am 22. Mai in Fribourg.

Mutter und Kind kommen im Juli 1925 von Bulle nach Basel.

1931–1940: Besuch der Schulen in Basel.

1941–1944: Lehre als Dekorateur.

1944: Besuch von Kursen an der Allgemeinen Gewerbeschule Basel.

Ab 1947: Bewegt sich im Kreis um den Basler Anarchisten Heiner Koechlin.

Oktober 1952: Übersiedlung mit seiner Frau Eva Aepli nach Frankreich.

Mai 1954: Eröffnung der ersten Ausstellung in der Pariser Galerie Arnaud.

Tinguely nimmt gemeinsam mit Pol Bury, Soto, Calder, Vasarely, Calder, Duchamp und anderen Künstlern an der Ausstellung »Le Mouvement« teil, die in der Galerie Denise René in Paris erstmals die kinetische Kunst ins Zentrum stellt.

Zu Beginn des Jahres 1955 bezieht er ein Atelier in der Impasse Ronsin, seine Nachbarn sind der Bildhauer Constantin Brancusi und andere Künstler. Lernt Niki de Saint Phalle und Yves Klein kennen.

1960: Tinguely transportiert mit Freunden seine Werke durch die Strassen des Quartier Montparnasse in Paris zu einer Ausstellung; im Oktober Gründung der Gruppe der »Nouveaux Réalistes« in Paris mit Arman, François Dufrêne, Raymond Hains, Yves Klein, Pierre Restany, Jacques de la Ville-glé, sowie Martial Raysse und Daniel Spoerri.

1970: Baubeginn von »Le Cyclop« in Milly-la-Forêt, einer begehbaren Riesenplastik, die in Zusammenarbeit mit Bernhard Luginbühl, Larry Rivers, Niki de Saint Phalle, Daniel Spoerri und anderen entsteht. Die Arbeiten werden mit Hilfe von Tinguelys Assistenten Josef Imhof und Rico Weber durchgeführt. Zur Eröffnung des Centre Georges Pompidou 1977 in Paris entsteht »Le Crocodrome de Zig & Puce«, eine Installation von Jean Tinguely, Bernhard Luginbühl und Niki de Saint Phalle.

Daniel Spoerri richtet darin ein »Musée sentimental« ein.

1979: In der Ausstellung »Tinguely-Luginbühl« im Frankfurter Städel werden »Klamauk«, eine auf einen Traktor montierte Klang-Skulptur, und »Méta-Harmonie II« erstmals in einer grösseren Ausstellung gezeigt.

1982 – 1983: Retrospektiven in Zürich (Kunsthau), London (Tate Gallery), Brüssel (Palais des Beaux-Arts) und Genf (Musée d'Art et d'Histoire). Der Flügelaltar »Cenodoxus« gehört in Zürich und Genf zu den zentralen Werken der Ausstellung.

1983: Einweihung der »Fontaine Igor Stravinsky« in Paris, eine Kollaboration mit Niki de Saint Phalle.

1984: Einweihung der »Fontaine Jo Siffert«, ein Geschenk Jean Tinguelys an die Stadt Fribourg.

1985: In einer verlassenen Fabrikhalle der Von Roll AG in Olten entsteht »Méta Harmonie IV – Fatamorgana« für die Ausstellung in der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München.

1987: Entstehung der riesigen, begehbaren »Grossen Méta Maxi-Maxi Utopia« in einer Werkhalle der Von Roll AG Klus. Sie wird in der Retrospektive in Venedig (Palazzo Grassi) gezeigt. Die weiteren Stationen der Ausstellung sind Turin (Promotrice delle Belle Arti), Paris (Musée national de l'art moderne im Centre Georges Pompidou). In Paris präsentiert Tinguely erstmals »Dernière Collaboration avec Yves Klein« und die Skulpturengruppe »Les Philosophes«.

1990: In Moskau findet eine Tinguely-Ausstellung in der Tretjakov-Galerie statt.

1991: Während der ART in Basel ist Klaus Littmanns »Kulturgüterzug« zu sehen, eine Installation von Tinguely zusammen mit Eva Aepli, Bernhard und Iwan Luginbühl, Jim Whiting, Milena Palakarkina, Daniel Spoerri und Ben Vautier.

Die grosse Lampenskulptur »Luminator« wird für die Vernissage in einer leeren Messehalle gebaut.

1991: Die letzte von Tinguely selbst einggerichtete Ausstellung findet im Kunsthaus Wien statt.

1991: Am 30. August 1991 stirbt Jean Tinguely im Inselspital in Bern.

JEAN TINGUELY



Jean Tinguely, Neyruz, November 1986
Fotografie, Leonardo Bezzola, 32,5 x 25 cm

Wurde am 27. März 1930 in Rumänien geboren. Daniel Spoerri bezeichnet sich als heimatlos. Er lebte in Rumänien, in der Schweiz, in Frankreich, Griechenland, Deutschland, Italien, Österreich. Eine kurze Zeit verbrachte er in New York. Spoerris Biografie als bildender Künstler begann 1959. In diesem Jahr hatte er, der vorher neben unterschiedlichsten Gelegenheitsberufen Balletttänzer und Regieassistent war, eine Bildidee, die ihm einen Platz in der Kunstgeschichte sicherte – das »Fallenbild«: »In ordentlichen oder unordentlichen Situationen zufällig gefundene Gegenstände werden genau dort, wo sie sich befinden, auf ihrer Unterlage [...] befestigt«.

Die so entstandenen Assemblagen wurden als Bilder an die Wand gehängt. Daniel Spoerri gehört zu den Begründern des »Nouveau Réalisme«, eine Kunstrichtung, die die Wirklichkeit so zeigen wollte, wie sie ist (»donner à voir«).

Es folgten viele weitere Projekte die »Edition Mat«, eine Edition mit beweglichen Werken verschiedener Künstler und eine frühe Auseinandersetzung mit dem »Multiple« (1959); die Gründung eines Restaurants in Düsseldorf (1968) und die Erfindung der »Eat Art«, zu der verschiedene Konzeptessen zählen, die bei entsprechenden Banketten realisiert werden; das Ausstellungsprinzip »Musée sentimental« und zahlreiche Werkserien im Bereich Assemblage, seit 1972 auch Skulpturen in Bronze.

Von 1978 bis 1989 lehrte Daniel Spoerri in Köln und München. Als Professor realisiert er Ausstellungsprojekte (musées sentimentaux) und Bankette mit Studierenden.

Auf den Beamtenstatus verzichtete Daniel Spoerri 1989 und widmete sich einem neuen Großprojekt: einem 16 Hektar großen Skulpturengarten in der südlichen Toskana. »Il Giardino di Daniel Spoerri – Hic Terminus Haeret« ist seit 1997 eine Stiftung. Eine weitere Stiftung gründete Daniel Spoerri 2008 in Hadersdorf am Kamp. Im »Ausstellungshaus Spoerri« werden in Wechselausstellungen neben Spoerris Werken auch Arbeiten seiner Künstlerfreunden gezeigt.

www.danielspoerri.org

www.spoerri.at



DANIEL SPOERRI

Texte

Barbara Räderscheidt (B.R.)
Maxe Sommer
Daniel Spoerri

Titelbild

Jean Tinguely auf Velo
© Joseph Imhof / Foto: Leonardo Bezzola

Rückseite

Daniel Spoerri
»Dead End«, Installation im Garten des
Niederösterreichischen Landesmuseums; 2015

Foto

alle Fotos © Thomas Gerber
ausser S.1 / 60 / 61: Leonardo Bezzola; S. 8 / 9: Rita Newman;
S. 13 / 26: Susanne Neumann; S. 14 oben: Rico Weber;
S. 16 / 17 / 64: Barbara Räderscheidt; S. 54 oben: Reto Emch;
S. 4 / 63: Schweizerische Nationalbibliothek, Archiv Daniel Spoerri

Ein besonderer Dank an

Maxe Sommer
Josef (Seppi) Imhof
Adrian Wyss
Gabriel Häussler; Kraft Transporte, CH Münchenstein
Ruedi und Renate Steffen
Christine und Lorenz Becker
Werner und Margrit Schürch, Restaurant Emmenhof, CH Burgdorf
Selvam Umzüge, CH Burgdorf

und ein spezieller Dank an Thomas Gerber

Leihgeber

Leonardo Bezzola
Ernst Büsser
Patrizia Cattaneo Moresi
Véronique de Sybourg Siffert
Reto Emch
Liliane und Peter Erzberger
Fondation Beyeler
Margrit und Paul Hahnloser
Ursula und Josef Imhof
Beat H. Koenig
Eberhard W. Kornfeld
Stephan Kühni
Edith und Jules Kyburz
Brutus Luginbühl
Ursi Luginbühl
Elisabeth und Bruno Marazzi
Albert Obrist
Schweizerische Nationalbibliothek
Maxe Sommer
Christine E. Stauffer; Galerie Kornfeld
Elisabeth und Hansjörg Stoecklin

Dieser Katalog (Katalogheft No. 11) erscheint anlässlich der Ausstellung
»KÜNSTLERFREUNDE: JEAN TINGUELY & DANIEL SPOERRI«
im Ausstellungshaus Spoerri
Ausstellung vom 03. Juli bis 30. Oktober 2016

ÖFFNUNGSZEITEN AUSSTELLUNGSHAUS
DO bis SO 11.00 bis 18.00
im Oktober 2016 bis 17.00

ESSLOKAL

nähere Informationen unter www.spoerri.at
oder www.esslokal.at

EINTRITTSPREISE

Erwachsene: € 7, | Kinder bis 14 frei
Gruppenpreis: € 5, | ab 10 Personen
Ö1 Mitglieder: € 5,
Jahreskarte: € 21,

Museumsleitung

Barbara Räderscheidt

Ausstellungskonzeption

Maxe Sommer

Katalogkonzeption & Gestaltung

Susanne Neumann

Die Ausstellung wird ermöglicht dank
der freundlichen Unterstützung von:



Die Niederösterreichische
Versicherung

Land Niederösterreich



KRAFT E.L.S.AG
Exhibition Logistics Services

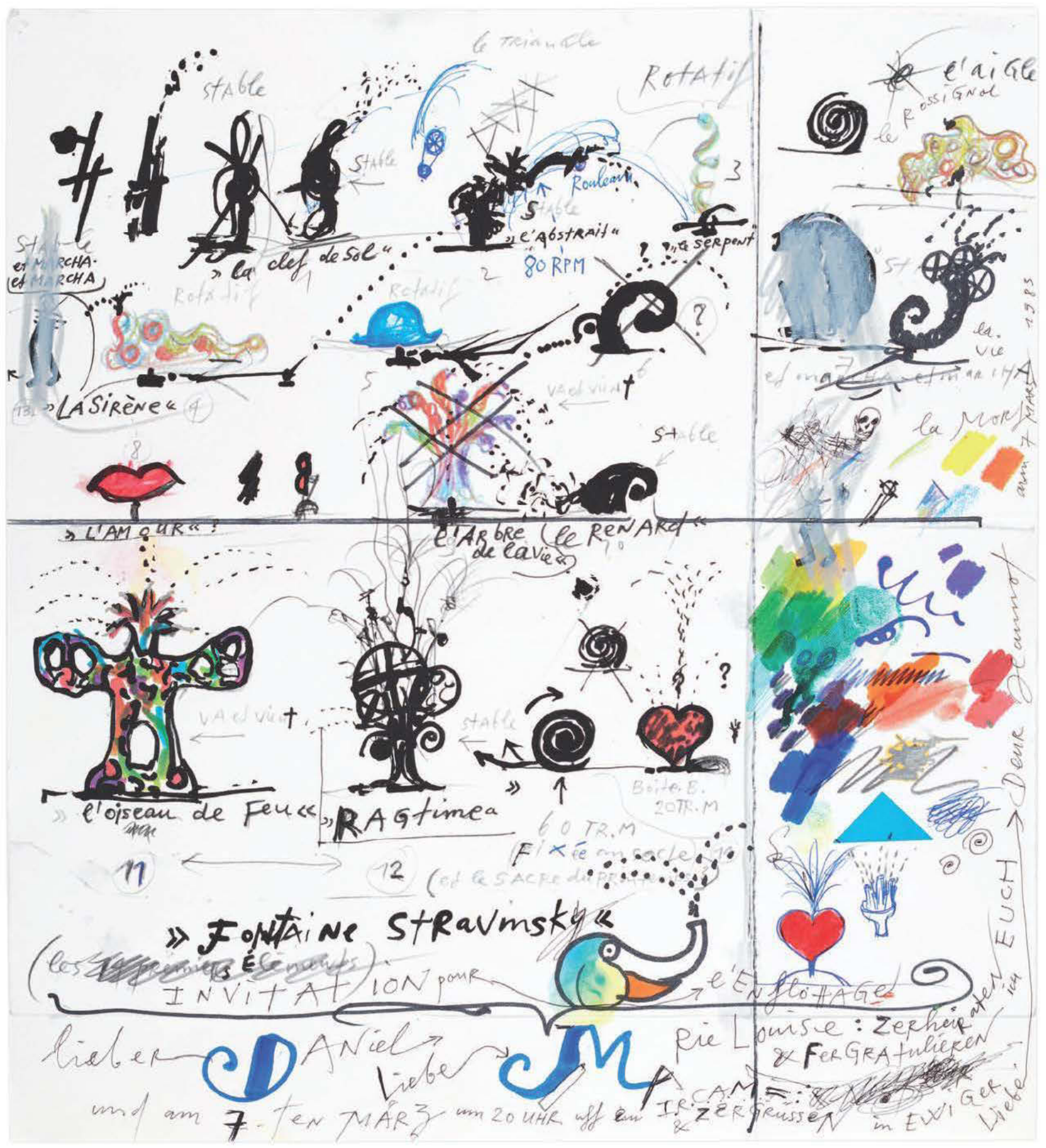


Selvam Transport

Druck:

REMAprint, Wien

© Kunststaulager Spoerri GmbH & Co. KG
AUSSTELLUNGSHAUS SPOERRI
Hauptplatz 23 • A 3493 Hadersdorf am Kamp



Jean Tinguely, Brief an Daniel Spoerri mit Skizze zur »Fontaine Stravinsky«, 07.03.1983
 Farbiger Offsetdruck, überarbeitet mit silbrigem Filzstift und Acrylfarben, 39,7 x 36 cm
 Schweizerische Nationalbibliothek, Graphische Sammlung, Archiv Daniel Spoerri

AUSSTELLUNGSHAUS
SPOERRI

Hauptplatz 23

A - 3493 Hadersdorf am Kamp

fon +43 (0)2735 20194

+43 (0)664 88 454787

office@spoerri.at

www.spoerri.at

